



Soltau 2030+ Drei Quartiere – eine Stadt

Projektübersicht
mit Dokumentation ausgewählter Materialien
und Anmerkungen zu 22 Themenfeldern

Erstellt von Georg Pohl
Ideen und Instrumente für Kooperation in Quartier, Stadt und Region
Hamburg, 28.01.2016

Die Graphic Recording Bilder in dieser Dokumentation wurden von Maren Collet und
Malte von Tiesenhausen gezeichnet, Fotos von Jörg Hornbostel aufgenommen.



Soltau 2030+ Drei Quartiere – eine Stadt

Projektbeschreibung

Den Herausforderungen in der Entwicklung der Stadt wollen wir uns mit den Einwohnern gemeinsam stellen und Lösungen erarbeiten.

- Welche Perspektive hat die **Soltauer Innenstadt**?
- Wie kann sich der **Fachmarktstandort Almhöhe** weiterentwickeln?
- Wie kann das **Designer Outlet Soltau** mit seinen vielen Besuchern stärker in die Stadt integriert und Synergieeffekte erzielt werden?

Diese Chance eröffnet das Projekt „Soltau 2030+ Drei Quartiere – eine Stadt“, das zudem auf eine methodische Weiterentwicklung setzt – mit spielerischen Mitteln. Gemeinsam mit den Einwohnern soll ein individuelles Profil für die Quartiere in unserer Stadt erarbeitet werden.

Einwohner als Generalisten – als Experten der verschiedenen Angebote einer Stadt – einerseits und Fachleute andererseits verständigen sich in einem kommunikativ-spielerischen Verfahren auf thematische Cluster, die Zukunftspotenziale aufzeigen. "Die Karten werden neu gemischt", könnte man sagen.

Dabei geht es nicht nur darum, Themen zu erarbeiten, sondern auch methodische Kompetenzen zu erwerben – neue Sichtweisen zu erproben und einzuüben. Jeder Beteiligte am Projekt wird „sein Soltau“ individuell betreten – und nach Abschluss mit einem persönlichen Bild von „Soltau 2030+“, mit neuen Ansätzen für sein eigenes Engagement und mit neuem Wissen um Kooperationsmöglichkeiten in seinen Alltag zurückkehren.

(Auszug Projektantrag vom 25.03.2015)



Die drei Soltauer Einzelhandelsstandorte



Projektstruktur und Akteure

Projektstruktur mit 4 Aktionen

- 4 StadtSpaziergänge / 5.-10.10.2015
- BürgerWerkstatt / 5.11.2015
- Feldforschung / 6.-20.11.2015
- Forum „Drei Quartiere – eine Stadt“ / 3.3.2016

Zielgruppen

- a) Stadtverwaltung (Projektträger)
- b) 3 Quartiere / Einzelhandels-Gebiete der Stadt (Aufgabenstellung)
- c) Bürgergesellschaft (Akteure des Projektes)
- d) Wissenschaft, Fördergeber, Fachdiskurs (Methoden)

Akteurs-Gruppen

A) Akteure aus der Bürgergesellschaft:

- Stadtspaziergänge: 4 x 50 TeilnehmerInnen, einige haben an mehreren Stadtspaziergängen teilgenommen, ca. 120 Personen
- BürgerWerkstatt: 79 TeilnehmerInnen an 17 Spieltischen
- Feldforschung: 24 Persönlichkeiten haben in 20 Feldforschungsheften Themen der Stadt, oft in Verbindung mit der eigenen Biografie, ausgearbeitet

B) Die Projekt-Macher

- 11 Stadtspaziergangs-Agenten / Referenten
- 5 Akteure aus der Stadtverwaltung
- 3 Akteure aus der Stadtpolitik
- 9 Dienstleister aus externen Bezügen
- 4 Dienstleister / Akteure aus der Stadt
- 17 Spiel-Kommunikatoren aus der Bundesrepublik
- 2 Akteure aus der Wissenschaft
- Kontaktpersonen des Förderprogramms



Das Planspiel Stadtspieler ist eine Form der Bürgerbeteiligung im Rahmen der Zukunftsstadt. Die Teilnehmer sammeln Ideen für die Stadt der Zukunft und arbeiten Prioritäten heraus. Foto: wu

Bürger sollen Soltau aus einem anderem Blickwinkel betrachten

Kärtchen und Pinnwände haben beim Wettbewerb ausgedient

wu Soltau. Georg Pohl verbreitet Euphorie – und macht allen Mut: „Das ist ein Experiment. Das kann gar nicht scheitern, es gibt auf jeden Fall ein Ergebnis“, sagt der Regionalmanager beim Auftakt für die Soltauer Zukunftsstadt zuversichtlich. Er will allen die Unsicherheit nehmen – und die Soltauer ermuntern, sich auf die innovativen Ideen zur Stadtplanung einzulassen.

Denn das, was Initiatoren bei der Zukunftsstadt vorhaben, sind neue Wege bei der Bürgerbeteiligung, wie Citymanager Christian Diemer bei der Auftaktveranstaltung am Mittwochabend verdeutlicht. Anstelle der hergebrachten Methoden mit Ideensammlung auf Kärtchen, mit Pinnwänden und Bewertungspunkten sollen die Bürger als Experten für ihre Stadt mit wissenschaftlicher Begleitung spielerisch Visionen entwickeln.

Statt der klassischen Diskussionsrunden gibt es Stadtspaziergänge, ein Planspiel, Bürgerdialog und Feldforschung von den Soltauern selbst anstatt von Gutachtern und Stadtverwaltung. „Wir wollen Visionen für die Zukunft entwickeln und gemeinsam Soltau zukunftsfähig machen“, gibt Pohl

das Ziel vor. Um sich nicht zu überfordern, hat sich die Stadt bewusst mit einem Teilaspekt als „Zukunftsstadt“ beworben – und ist damit vom Bundesbildungsministerium als eine von 52 Kommunen ausgewählt. „Soltau 2030+: Drei Quartiere, eine Stadt“ heißt er.

Die Einkaufsmöglichkeiten der Zukunft stehen im Mittelpunkt, die Verbindung der drei Einzelhandelsstandorte Innenstadt mit dem traditionellen Einzelhandel, Almhöhe mit den Fachmärkten und Designer Outlet (DOS).

Eine Modellkommune

Auch die Frage, wie sich die Innenstadt zu einem attraktiven Quartier weiterentwickelt, spielt eine Rolle. Dabei, so die Hoffnung Diemers, sollen die Ideen so überzeugend sein, dass Soltau auch in den weiteren Phasen des Wettbewerbs ausgewählt wird und mit einem Projekt als bundesweite Modellkommune dient.

Doch zunächst geht es um die Visionen. Bis Ende März 2016 wird gemeinsam mit den Bürgern das innovative Beteiligungsverfahren als alternative Form der Stadtplanung erprobt und wissenschaftlich von der

Hafen-City-Universität Hamburg begleitet.

Als nächstes folgen die Stadtspaziergänge. Fachleute und Soltauer führen eine Gruppe von maximal 50 Teilnehmern. Ziel ist es, „die Stadt aus einem anderen Blickwinkel, mit anderen Augen zu sehen, Geschichten, Hintergründe und Unbekanntes zu Orten zu hören und dabei neue und interessante Ansätze für die Stadtentwicklung zu entdecken“, umschreibt Diemer.

Im Gespräch geht es beispielsweise um die Einkaufsstadt Soltau, um das Thema Demografie sowie um Stadtdesign. Eine Diskussion schließt sich an. Die Stadtspaziergänge finden am 5., 7., 9. und 10. Oktober jeweils ab 17 Uhr statt. Anmeldungen sind im Rathaus, ☎ (05191) 82444 oder E-Mail buergerbeteiligung@stadt-soltau.de, möglich, bei zu großer Teilnehmerzahl denkt die Stadt über eine Wiederholung nach.

Bei einer Bürgerwerkstatt am 5. November erarbeiten die Soltauer Ziele. Bei der anschließenden Feldforschungsphase gehen die Teilnehmer mit einer Frage durch die Stadt und in ihren eigenen Alltag, um Eindrücke und Anregungen zu sammeln.

756722





Zur Methode der Stadtspaziergänge 5.-10. Oktober 2015

Die Stadtspaziergänge sind eine Form des Gespräches zwischen Menschen über die geplante, gebaute und erlebte Stadt.

Zwei, drei oder vier Personen gehen durch die Stadt und führen ein Gespräch – sie sind über Headsets miteinander verbunden. 50 Personen laufen mit, sie hören über Headsets das Gespräch, können nicht selber sprechen, können sich frei bewegen.

Im Anschluss an den Gesprächs-Rundgang (ca. 1 Stunde) findet ein Forum statt, wo jeder Fragen und Anregungen einbringen kann.

Das Besondere eines Gespräches ist: Aus einem geäußerten Aspekt des einen Gesprächspartners ergibt sich eine weitergehende Frage / Assoziation / Story des Anderen.

Durch diese Form erleben alle Beteiligten, die Gesprächspartner und Zuhörer gleichermaßen, die Anregungen, Innovation, Kraft die in einem echten Dialog gegeben sind. Plötzlich sieht man Dinge, die vorher nicht relevant waren. Die Bedeutung ändert sich. Dinge erscheinen „in einem anderen Licht“.

Motto des Spazierganges ist: Vorhandenes neu entdecken. Mit anderen Augen sehen.

Soltau 2030 plus: drei Quartiere = eine Stadt

vier Stadt-Spaziergänge

Montag, den 5. Oktober 2015
Beginn 17.00 Uhr
Bürgermeister Helge Röbbert und Andres Wulfes (Böhme-Zeitung) leiten die Spaziergänger durch unsere Innenstadt und sprechen spontan über die jeweiligen Standorte.

unsere Stadt

Mittwoch, den 7. Oktober 2015
Beginn 17.00 Uhr
Über die drei Soltauer Quartiere tauschen sich bei Rundgängen dort eingebundene Fachleute aus: Otto Elbers und Hans-Jürgen Kleiner auf der Almhöhe, Michael Lungkofler im DOS und Hans-Jürgen Lange vertritt die Innenstadt. Zu den Orten fährt Sie ein Bus.

drei Quartiere

Freitag, den 9. Oktober 2015
Beginn 17.00 Uhr
Urbanistikexperten erkunden den Bestand und erwägen die denkbaren Möglichkeiten in Soltau. Wilhelm Wachter spricht darüber mit Turit Fröbe, Architekturstadthistorikerin & Urbanistin aus Berlin sowie Martin Kohler, FB Städtebau und Quartierplanung der HafenCity Universität Hamburg.

Stadttdesign

Samstag, den 10. Oktober 2015
Beginn 17.00 Uhr
Zuletzt führen Gottfried Berndt und Laura Marongiu den Stadt-Spaziergang an. Dieser Dialog wird sehr interessant – hier trifft eine umfassende Lebenserfahrung auf jugendliche Unbeschwertheit vereint mit optimistischen Erwartungen und Vorstellungen.

demografisch

Die Stadt-Spaziergänge beginnen zu den angegebenen Zeiten auf dem Rathausparkplatz (zwischen Mühlenstraße und Rathaus) und enden an der felto Filzwelt. Anschließend findet die erwartet fruchtbare Diskussion mit allen Teilnehmern statt.

Bei Nachfragen und Meldungen rufen Sie bitte im Rathaus die Telefonnummer 82-444 an oder schicken eine E-Mail an: buengerbeteiligung@stadt-soltau.de

Wichtig!
Leider können nicht mehr als 50 Personen pro Spaziergang teilnehmen. Damit ist das Eingangsdatum Ihrer Zusage entscheidend, ob Sie dabei sind.





Stadtspaziergänge





Stadtspaziergänge





Stadtspaziergänge





Stadtspaziergänge





Bürgerwerkstatt und Feldforschung

 Sie sind herzlich eingeladen, ab morgen 2 Wochen eigene Stadtforschung in Ihrem ganz alltäglichen Umfeld zu betreiben.

Die heutige Bürgerwerkstatt mit dem „Stadtspieler“-Instrument hat, so hoffe ich, Ihre Sicht auf unsere Stadt erweitert oder Ihre Meinung zu den Realitäten in Soltau bestärkt. Alles Gesagte und das, was Sie dazu äußerten, sind Beiträge zu unserer vielfältigen Fakten- und Ideensammlung, aus der Visionen für die Zukunftstadt „Soltau 2030 plus: drei Quartiere – eine Stadt“ gebildet werden.

Mit der Kupfersäule zum Beispiel haben Sie während des Spieles ein besonderes Gebäude ausgewählt, aber vielleicht ist es auch eine andere Idee, Aktion oder Einrichtung, die Sie als besonders wichtig erachten für die Entwicklung Soltaus.

Ich lade Sie herzlich ein, dieser Ihrer Idee oder Frage getragen von Ihrem persönlichen Interesse nachzugehen. Im „Geschichtenheft“ der Feldforschung können Sie alles eintragen, skizzieren sowie mit Fotos erläutern, was Sie in der Zeit zwischen dem 6. und 20. November 2015 erfahren und selbst recherchieren. Schreiben Sie Fakten, Bedeutungen, Motive, Probleme, förderliche Aspekte, Rahmenbedingungen oder Korrespondenzen in das Geschichtenheft. Sie dokumentieren damit in dem „Projekttagbuch“ Ihre Idee und zeigen wie diese mit Soltau zusammen hängt plus der persönlichen Bedeutung für Sie selbst. Viel authentischer kann eine Bürgerbeteiligung zur Stadtentwicklung nicht sein. Bei Fragen, stehen wir Ihnen gern zur Seite.

Bitte, geben Sie das Heft zur Auswertung für unsere Zukunftstadt Soltau gleich nach dem 20. November im Rathaus ab. Sie erhalten es umgehend per Post zurück und bereits heute bitten wir herzlich zum „Ergebnisforum Handlungsfelder und Visionen“ Mitte Februar 2016 in die Alte Reithalle.

Ich freue mich sehr, wenn Sie dabei engagiert mitwirken.


Helge Röbbert, Bürgermeister

Beratung und
Anmeldungen im Rathaus
Telefon 05191 82-444
oder E-Mail:
buergerbeteiligung@stadt-soltau.de

Ausführliche Informationen
zu diesem bundesweiten
Wettbewerb finden Sie auf
unserer Internetseite
www.soltau.de und unter
www.wettbewerb-zukunftstadt.de

Zur BürgerWerkstatt am 5. November 2015 in der Alten Reithalle in Soltau wurde das KommunikationsInstrument „Stadtspieler – das Trainingsspiel für Stadtentwicklung und Kreativität“ eingesetzt.

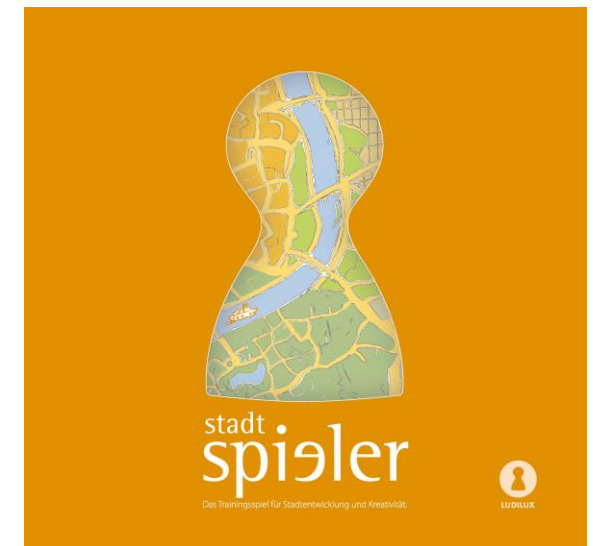
www.stadtspieler.com

79 Bürgerinnen und Bürger, darunter „in zweiter Rolle“ UnternehmerInnen, Politiker, SchülerInnen, Bürgermeister, Verwaltungsmitarbeiter nutzten „Stadtspieler“, um FACHINHALTE zu erarbeiten und ZUGLEICH Persönlichkeit und EMOTIONALITÄT einzubringen.

Aus der Einladung:

Niemand kennt eine Stadt besser als die BewohnerInnen, deshalb werden bei dem kreativen Ansatz der BürgerWerkstatt die BewohnerInnen Soltaus als Experten herangezogen. Es ist durchaus gewollt, dass unterschiedliche Blickwinkel aufeinander treffen - dies allerdings keinesfalls in Konkurrenz, sondern auf Augenhöhe mit dem Ziel, sich gegenseitig zu bereichern.

Ziel der BürgerWerkstatt ist, dass die TeilnehmerInnen die Stadt Soltau neu betrachten – und nach Abschluss mit einer persönlichen Vision von „Soltau 2030+“, mit neuen Ansätzen für ein eigenes Engagement und mit neuem Wissen um Kooperationsmöglichkeiten in ihren eigenen Alltag zurückkehren.

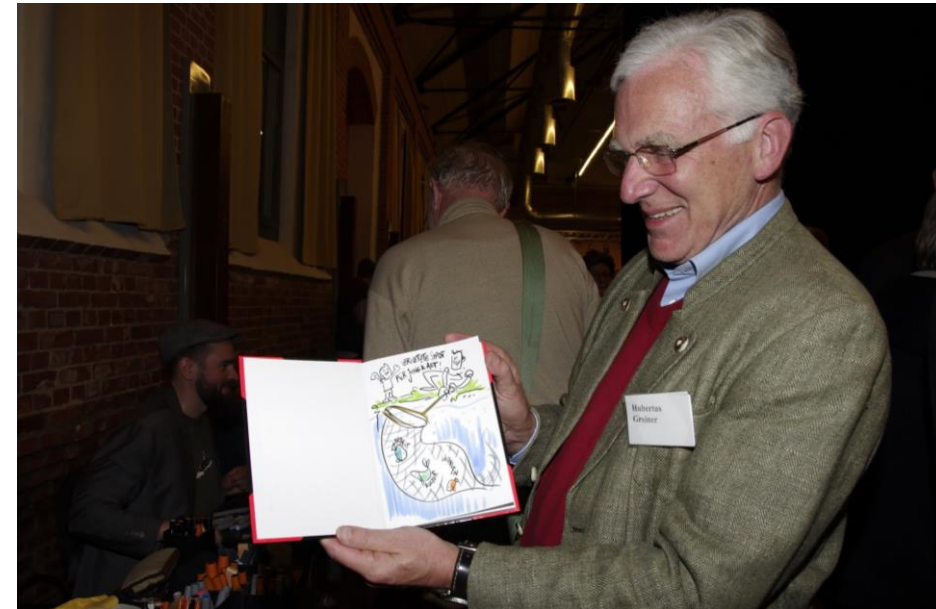












Georg Pohl

Ideen und Instrumente
für Kooperation
in Quartier, Stadt und
Region

stadt
spieler

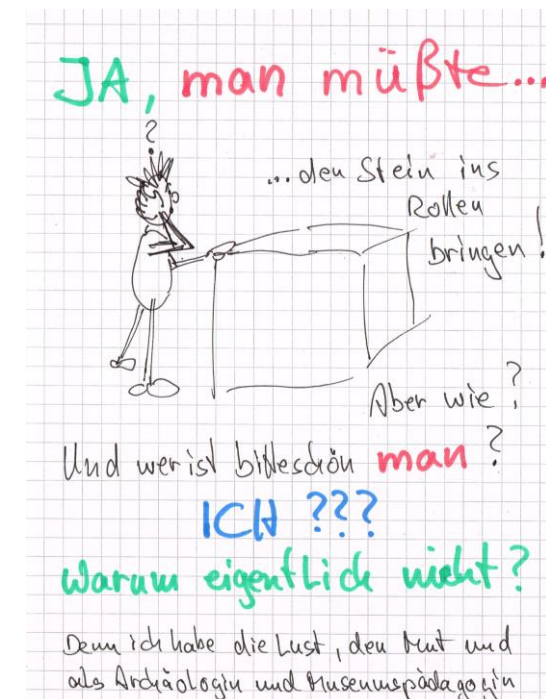
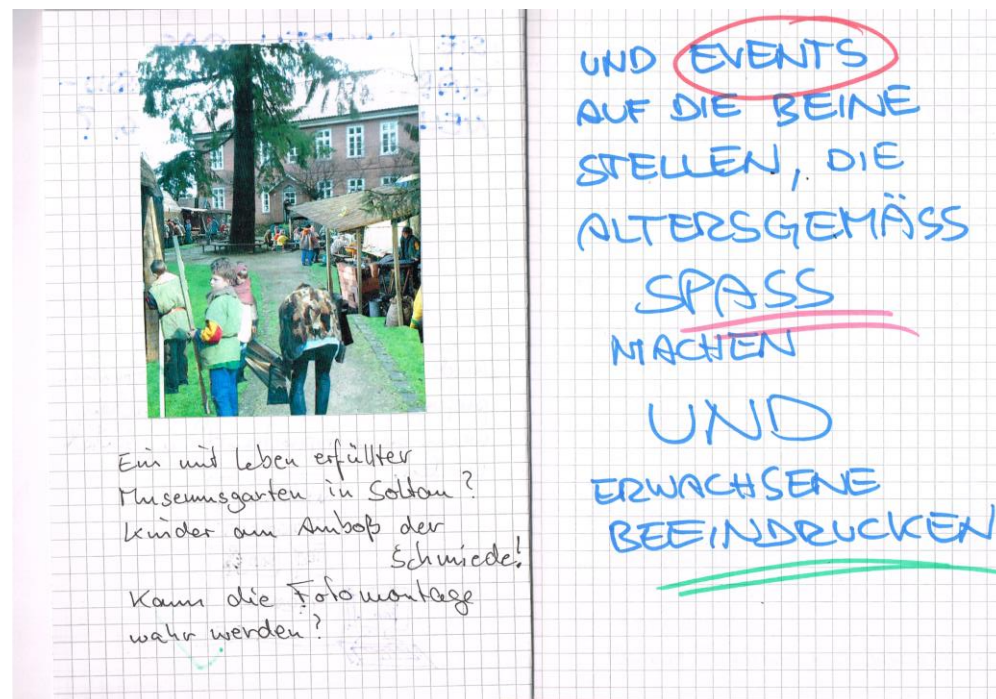


Das Feldforschungsbuch



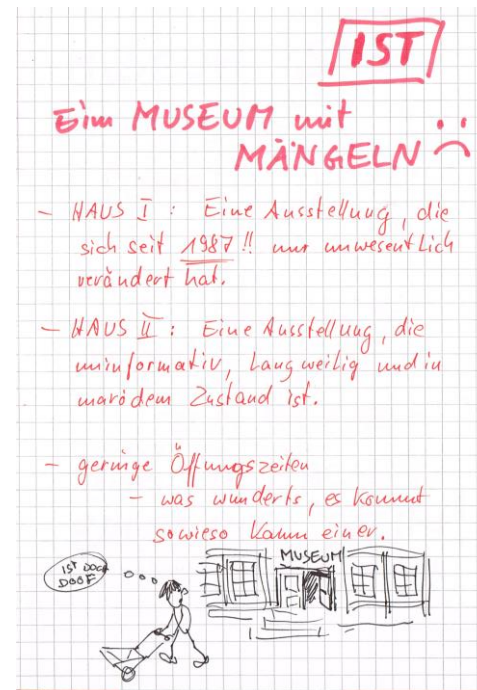
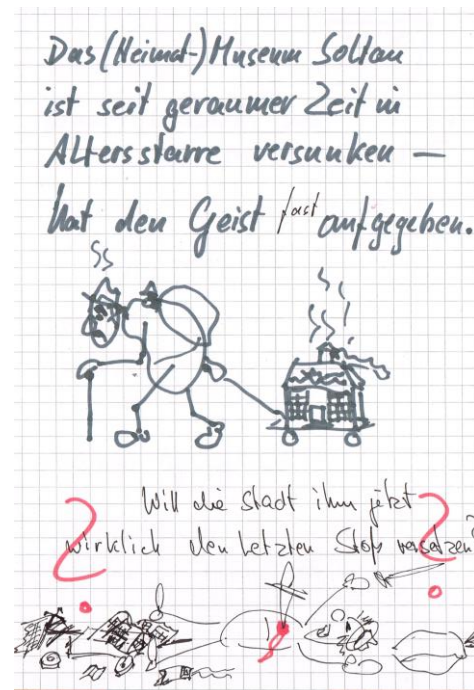


Das Feldforschungsbuch





Das Feldforschungsbuch



Unsere Stadt Soltau - Wettbewerb Zukunftstadt

Die einzelnen Stadtrundgänge waren für mich sehr interessant und lehrreich. Ich habe die Stadt nun mit anderen Augen gesehen und frage mich was hier in Soltau für Planer am Werk sind die in der Vergangenheit so vieles zerplant haben.

Ich persönlich würde mir wünschen, dass es erst einmal eine Entlastung der Walsroder Straße / Bahnübergang gibt. Aus persönlichen Erfahrungen wissen wir, wie schwierig es zu bestimmten Zeiten ist über diesen Bahnübergang zu kommen. Erst recht von der Bahnhofstrasse/REWEparkplatz aus, um dann die Walsroder Straße in Richtung Dorfmark zu fahren.

Ein Tunnel wäre durchaus denkbar wie ich finde. Dazu kann man durchaus die Straße bei Rewe enden lassen und bis zum Tunnel einen Wendeplatz für die Busse schaffen. Den Verkehr der Bahnhofstrasse Richtung Dorfmark über den Weinberg - Meyers Föhr: Tunnel mit einer Bedarfsampel, so dass jeweils eine Fahrtrichtung durchfahren kann.

Die Visselhöveder Straße ebenfalls vor der Walsroder Straße enden lassen und umleiten über die Fritz Reuter Straße zur Walsroder. Die Bahn muss im Zuge des zu erwartenden Mehraufkommen an Zügen dieses Projekt mit finanzieren, da meiner Ansicht nach die vorhandenen Gegebenheiten Bahnhof/Bahnübergang Celler und auch Walsroder Straße heute zu Tage nicht mehr mit dem Verkehrsaufkommen vereinbar sind.

Ist die Autobahn unfallbedingt gesperrt oder Stau, dann quält sich der Autobahnverkehr durch das Stadtgebiet, da haben die Leute bestimmt keine gute Erinnerung an die Stadt, die wollen nur schnell weiter, so ist doch eine Ausweichstrecke denkbar, die bereits vorhandene Ressourcen nutzen kann.

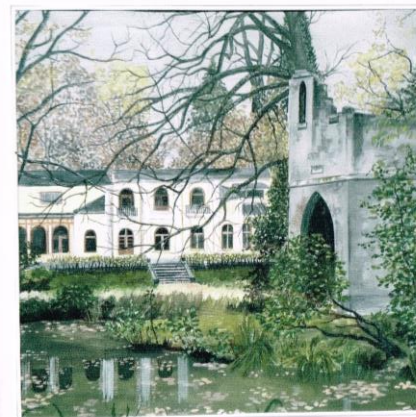
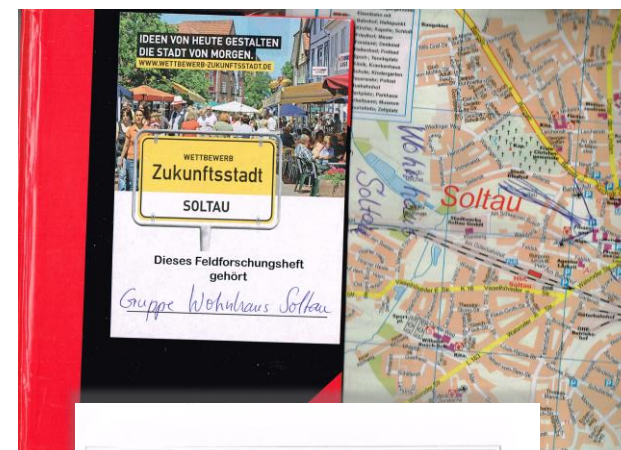


Das Feldforschungsbuch

Das Stadtbild hat mir gut gefallen,
ich war über das Spielergebnis positiv
überwiegend. Projekt Niedrigenergiehaus/
Treffpunkt
: Pflege der örtlichen Spielplätze
war unser Schwerpunkt.
So würde gerne weiter bei den einen
oder anderen Projekt mit unterstützen

Dr. Pohl

Schützenfest
Zum Schützenfest die Leute
begeistern, dass sie die Straßen
und Häuser mit Fahnen schmücken



"Novemberstimmung"
in Breidungs Garten
gemalt von Siegrid Möhmamm





Das Feldforschungsbuch

Meine Soltau Idee

In unserer Arbeitsgruppe der Bürgerwerkstatt am 05.11.2015 waren wir uns einig:

A. Soltau muss sein ganz eigenes Profil entwickeln und vermarkten, dass

- nicht die „Lüneburger Heide“ in den Mittelpunkt stellt – das sollte das Profil anderer Orte in der Mitte der Heide vorbehalten bleiben,
- die Stadt nicht in ihrem bisherigen Logo „Spielraum Soltau“ stehen bleiben darf – es bleibt einer von vielen Aspekten der Stadt – das Spektrum der Stadt ist wesentlich breiter.

6.-20.11.2015

für mich altersbedingt nur Träume bleiben werden, aber vielleicht können meine Enkelkinder in Leipzig und Hannover später davon profitieren, zumal sie schon jetzt durch Bad und Therme, Spielmuseum, Sportplatz und Kuhlachswald enge Kontakte zu Soltau haben.

Mit freundlichen Grüßen an das gesamte Team

Hermann Krüger

Mir wurden immer wieder Vorschläge gemacht, aber in den letzten zwei Jahren ist nichts geschehen.

Ich würde gern mitarbeiten und mitgestalten! (vernünftig ausstellen)

(runder Tisch, Tafelstift über alle Kunstschaffenden in Soltau.)

Soltau muß sich auch in Zukunft für ^{wirke} alte Handwerksberufe vermarkten.

(Präsentation) dadurch auch ein starker Stadtbelebung.

Ilse und Manfred Ebze

Meine Soltau Idee

Breidings Garten mit Leben füllen!

– „– Kunst –“ –

Es ist für mich nicht anders vorstellbar, als das ^{das} gesamte Ensemble einschließlich des Gebäudes erhalten

6.-20.11.2015

ratungsbedarf geben, wem meine Tochter, Johanna Adam bereit zu helfen. Sie verfügt über entsprechendes „Know-How“ als Kunsthistorikerin, ist angestellt an der Bundeskunsthalle in Bonn. Kontakt:

Johanna Adam
Informations des Intendanten
Personal Advisor to the Director

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 8
53113 Bonn
T +49 228 9171-230
F +49 228 9171-231
adam@bundeskunsthalle.de
www.bundeskunsthalle.de

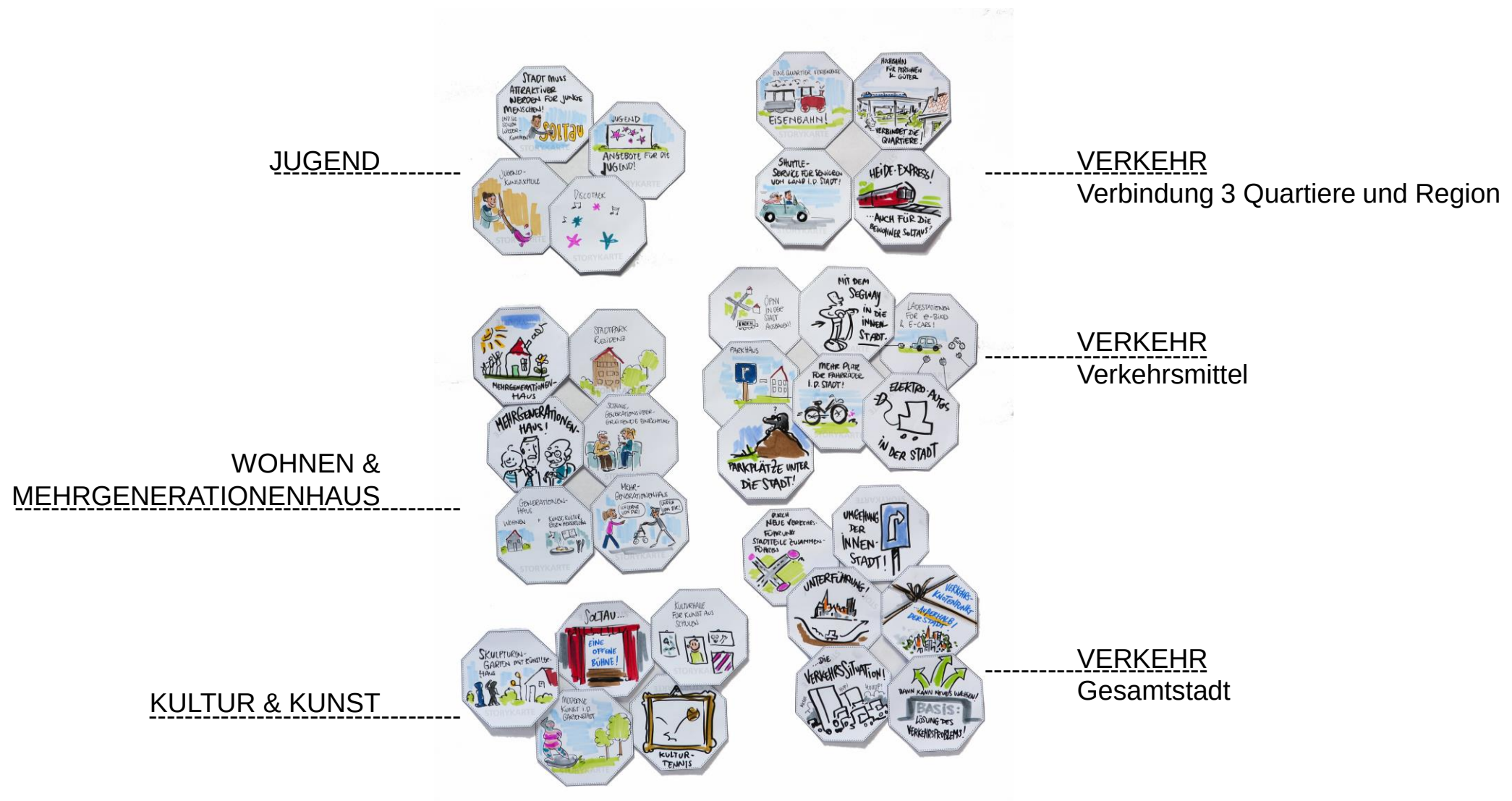
BUNDESKUNSTHALLE

und Garten eine gelungene Sache. Aber es gibt sicher vielfältige andere Möglichkeiten, Kunst im Garten zu präsentieren.

Mein Segenswunsch: „Suchet der Stadt Bestes, ... dann wenn's ihr wohl geht, so geht's auch euch wohl.“ (Jeremia 29, Vers 7)

Herzliche Grüße, Birgit Adam

KERNTHEMEN IN DER STADTENTWICKLUNG





ThemenCluster A

Kernthemen in der Stadtentwicklung

JUGEND

Aspekte zum Thema

- Jugend ist in Soltau benachteiligt! – im Alter von etwa 10 bis 20 Jahren. (am Stadtspieler-Tisch Weiss + Crisp)
- Jugendliche lehnen gute Jobs (Praktika) in Soltau ab, weil das Umfeld Soltau zu langweilig ist (am Stadtspieler-Tisch Nougat)
- Soltau ist für Kinder nicht schlecht: Kiga, Schulen, Grün, familienfreundlich. Aber je älter die Kinder, desto schwieriger wird es für sie, attraktive Angebote und Verbindungen zu finden. Für Jugend ist Luft nach oben!
(am Stadtspieler-Tisch Lindt Milch)
- Problem ist nicht, dass junge Leute weggehen, das müssen sie auch - das Problem ist, dass sie / zu wenige zurück / neu kommen. (am Stadtspieler-Tisch Nougat)

Ellen Müller schreibt im Feldforschungsbuch:

- „Im Sommer letzten Jahres haben einige Schulklassen an verschiedenen Ecken in der Stadt Musik von Rock bis Pop dargeboten das fand ich persönlich toll – und es waren nicht wenige Zuschauer da.“
- Ich könnte mir auch eine Umfrage unter den heranwachsenden Jugendlichen vorstellen die Stadt mit zu planen, das sind die Menschen die diese Stadt dann auch mit nutzen sollen.
- Mir persönlich hat der letzte Stadtspaziergang mit Herrn Bernd und der Laura am besten gefallen. Laura hat mir aus der Seele gesprochen. Außerdem war ich überrascht wie gut und souverän sie ihre Ansichten „rübergebracht“ hat.

- Ich glaube es steckt noch mehr Potential in unseren Jugendlichen – einfach mal fragen und einbeziehen: das kostet nichts.“
- Zwei Schülerinnen des Gymnasiums, Steffi Graf und Xenia Strackbein, 17 Jahre, erfuhren nach einer wochenlang beim Schulleiter liegenden Anfrage von der Möglichkeit, zur BürgerWerkstatt einen Spieltisch anzuleiten. Sie meldeten sich und übten das Spiel ein und waren am Aktionsabend mit einem eigenen Tisch dabei – ganz großes Kompliment!

Ideen zu Zielen und Projekten

- Eine Bühne, offene Bühne für Jugendliche (am Stadtspieler-Tisch Alpenmilch)
- Diskothek in der Innenstadt
- Halle nur für Jugend, wo man Mega-Krach machen kann, Ort: Gewerbegebiet (am Stadtspieler-Tisch Vanille-Mousse)
- gemütliches Cafe zum Lernen mit Internetzugang

Die Story vom Stadtspieler-Tisch Weiss + Crisp verbindet das Thema Jugend mit der ganzen Stadt: „Das Ziel ist es in der Altstadt das Jugendzentrum zu beleben und gleichzeitig ein Mehrgenerationenhaus zu schaffen. Es soll ein Ort sein, „wo man sich zuhause fühlt“, entspannen kann, aber auch Sport machen kann (Bsp.: Skaterbahn im Keller). Es soll ein Ort sein, damit Jugendliche beispielsweise im Winter auch einen Ort haben wo sie sich versammeln können statt draußen in der Kälte zu sein.“





ThemenCluster A Kernthemen in der Stadtentwicklung

WOHNEN & MEHRGENERATIONENHAUS



Aspekte zum Thema

- zur BürgerWerkstatt werden an 15 von 17 Stadtspieler-Tischen „Mehrgenerationenhäuser“ gebaut. Es ist das aktuellste Thema in Soltau – neben dem Verkehr. Die konkreten Inhalte unter dem Titel sind sehr breit gefächert.

Ideen zu Zielen und Projekten

- viele neue Wohnungen zwischen der Stadt und den Parks innenstadtnah
- Altenwohnung in der Kernstadt (Helge Röbbert am Stadtspieler-Tisch „Rum Trauben Nuss“)
- Wohnungen für ältere Mitbürger mit Fahrstühlen / Rollstühlen, mitten in der Altstadt am besten, "alle Wege zu Fuß machen", Innenstadt (am Stadtspieler-Tisch „Edel Vollmilch“)
- Soziale Einrichtung für ältere Leute in der Neustadt generationsübergreifend, "das brauchen wir unbedingt" / die Enkel und Kinder müssen ihre Großeltern im Altenheim besuchen" / ein "angenehmer Platz" (am Stadtspieler-Tisch Edel Vollmilch)

„Zur Erweiterung einer Stadt und seiner Attraktivität gehört ein breitgefächertes Wohnungsangebot für Jung und Alt in unterschiedlichen ansprechenden Wohnformen. Wohnen ist ein Thema für ein gesondert durchzuführendes Symposium. Im Zuge dessen ist ein zusätzliches neues attraktives Wohngebiet auszuweisen.“

(Hubertus Greiner im Feldforschungsheft)

„Meine Meinung / Wunsch / Vorschlag für Soltau 2030:

Soltau zu einer attraktiven Stadt, besser Wohnort, zu machen der eine solide bis gute Grundversorgung in Kultur, Gesundheit und allgemeiner Versorgung bietet.

Es wird wichtig sein Familien ein gutes Umfeld + Bildungsmöglichkeiten für Kinder zu bieten und Rentnern gute Kranken + Pflegeversorgung. So das Soltau der Wohnort ist wo man fast alles hat, und was einem fehlt lässt sich schnell und einfach in Hamburg, Hannover, Bremen erreichen. Ich sehe Soltau's Chance als attraktiven Wohnort vor HH, H und HB“ (Arne Lütjens im Feldforschungsheft)

„Viele Beiträge der Anwesenden plädierten für ein Mehrgenerationenhaus oder eine Begegnungsstätte. Hier wäre die Möglichkeit gegeben. Z.B.

1. ein Klassenzimmer für alle Schulen, um im Park in der Natur Pflanzen, Bäume und Tiere oder Vögel zu studieren.
2. Einem Kinderhort würde die Lage in der Natur ohne Verkehr entgegenkommen.
3. Eine Cafeteria würde auch Besucher anlocken und
4. im oberen Bereich könnten Künstlerwohnungen oder auch spezielle Räume für Kreativitäten entstehen z.B. zum Basteln, Malen, Schneiden usw.
5. Das Positive ist die Stadtnähe und gleichzeitig keine Autos. Somit wäre die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen gewährleistet.
(Siegrid Möhmann im Feldforschungsheft)



ThemenCluster A Kernthemen in der Stadtentwicklung

KULTUR & KUNST



Aspekte zum Thema

- Zwei größere Themenkreise werden am Stadtspieler-Tisch: Kakao-Mousse immer wieder behandelt: Verkehr und Kultur (zu wenig, nicht offen und innovativ)
- Zugleich erhält die Kultur in vielen Beiträgen eine Schlüsselfunktion für Kooperation, Vernetzung, Kommunikation und Marketing, z.B. wird am Stadtspieler-Tisch „Marzipan“ eine Marketingkooperation zum Gewerbe geschlossen: „Kunst der Jugend lässt die Gegend reicher werden“

Ilse und Manfred Elze bringen ein (im Feldforschungsheft): „Treffen der Kunschtchaffenden in Soltau: Kennenlernen + Ideen Austausch + Teilnahme an Veranstaltungen, z.B. Heide Kultour + Gemeinsame Zusammenarbeit (nicht nur 2 – 3 Künstler, die glauben alles allein zu machen)“

Sie schlagen vor: „Kunst im Schaufenster: alle Soltauer Künstler können für 2 – 3 Wochen ihre Werke ausstellen“

Sie wünschen Unterstützung: z.B. im Internetauftritt Soltau + Wegweiser / Hinweisschilder + Veröffentlichungen der Stadt + Soltau Touristik + Im Spielmuseum, Felto

Ideen zu Zielen und Projekten

- Künstlerhaus wandelnde Ausstellungen / fehlt in Soltau / einheimische Künstler selber töpfern, malen, Holzkünstler / freue mich über jeden der weiterträgt (Anneliese Brockmann Stadtspieler-Tisch Lindt Milch)
- Stadtfest neue Strukturen überlegen = Stadtfest 2.0 Beispiel Weinfest + Winzer + Vereine gemeinsam (Reiner Klatt Stadtspieler-Tisch Kakao-Mousse)

- Breidings Garten / Breidings Villa: Verlagerung der Stadtbibliothek in die Villa mit Vorlesungsräumen, Leseräume, Tagungsraum, Verbindung Lesen, Ruhe, schöner Garten (Natur) Lesegarten (Sigrid Metzner Stadtspieler-Tisch Kakao-Mousse)

Birgit Adam schreibt im Feldforschungsbuch:
BreidingsGarten mit Leben füllen!

Es ist für mich nicht anders vorstellbar, als dass das gesamte Ensemble einschließlich des Gebäudes erhalten wird. Es gibt Beispiele, wie in Städten vergleichbarer Größe damit umgegangen wird. Passend für Soltau wäre hier Syke bei Bremen. ... Vorstellbar wäre hier eine Kooperation mit dem Springhornhof in Neuenkirchen. Dieser Kunstverein hat seit vielen Jahren überregionale Bedeutung und liegt vor „unserer Haustür“. ... Ein weiterer Gedanke wäre, eine Künstlerwohnung analog zur Dichterwohnung einzurichten, in der junge bildende Künstler auf Zeit wohnen und schaffen könnten. Hier könnten wechselnde Sponsoren gesucht werden oder auch begleitende „Paten“.

Auch schaue ich etwas neidisch auf Munster, dort ist die Aktion Glaskunst und Garten eine gelungene Sache. Aber es gibt sicher vielfältige anderer Möglichkeiten, Kunst im Garten zu präsentieren. Mein Segenswunsch: „Suchet der Stadt Bestes, ... denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch Euch wohl (Jeremia 29, Vers 7)“



ThemenCluster A

Kernthemen in der Stadtentwicklung

VERKEHR



Aspekte zum Thema

- Verkehr ist das dominanteste Problem in Soltau und bedarf keiner gesonderten Erläuterung. Zu den Stadtspaziergängen (vor allem Bürgermeister Röbbert-Rundgang mit Ausführungen zur Amerika Linie), an den Stadtspieler-Tischen, in den Feldforschungsheften – es gibt viele Beschreibungen und Vorschläge. Es wird eine „radikale“ grundlegende Änderung der Verkehrsführung gefordert.
- Zur BürgerWerkstatt schreibt der Stadtspieler-Tisch „Alpenmilch“ in das Doku-Heft: „Thema war, was alles Interessantes in Soltau zu entdecken ist. Die Verkehrsprobleme hatten sich in modellhafte Lösungen verwandelt.“



Ideen zu Zielen und Projekten

- Eine Idee der Verbindung der Drei Quartiere (und ggf. Innenstadt + weiterer Orte der Region) ist eine Hochständer-Bahn, die modular gebaut werden kann, wenig Fläche verbraucht, sowohl Personen als auch Lasten transportieren kann. Solche Systeme werden von Thyssen Krupp hergestellt und könnten automatisch fahren.

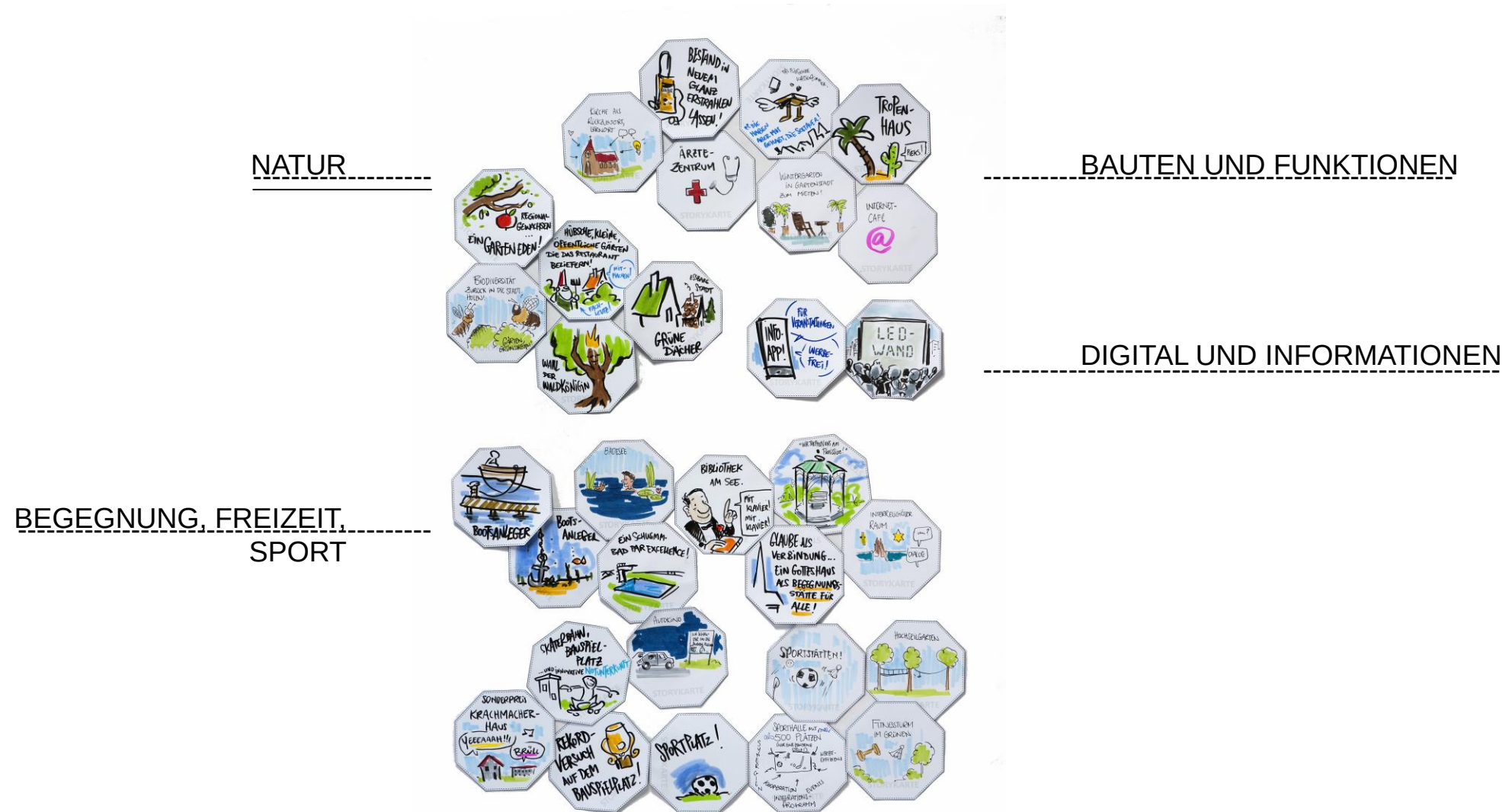
Auch Hermann Wrigge schreibt im Feldforschungsbuch seine Idee einer Verbindung der Drei Quartiere:

„Als Grundlage für die Vernetzung, aus den drei vorgegebenen Quartieren eine Einheit zu machen, schlage ich eine gummibereitete Stadtbahn mit mehreren Zügen vor, die einsteigsbequem für Kinderwagen und Rollatoren flexibel alle markanten Stationen des Netzes erreichen können. Die Waggon-Seiten lassen sich günstig als Werbeflächen nutzen. Beispiel: Bahn-Shuttle Wernigerode durch die Innenstadt zum Burgmuseum. Dauerproblem bleibt jedoch der Ausbau der Bahnübergänge Walsroder und Celler Straße! Zur Verhinderung, dass durch die Intensivierung der Amerika-Linie die Stadt noch stärker geteilt wird, müssen auch die Zuwege zu den Ausweichumgehungen Charlottenstraße und Weinberg verkehrstechnisch verbessert werden. Entlang der Bahnlinie lässt sich von der erneuerten Unterführung vor Schäfers Ort, die leider wieder nur einspurig ausgefallen ist und damit eine Ampelanlage unumgänglich macht, zu den Gebieten Almaue / Kaufland schaffen. Außerdem können durch feste Querwege weitere Vernetzungsfäden für die Bahn entstehen, die dadurch weniger auf den normalen Straßenverkehr angewiesen wäre. Je mehr die Stadtbahn ihre Fäden zieht, um so besser die Vernetzung! Als zentrale Station bzw. „Hauptbahnhof“ schlage ich das gelbe Konsumgebäude vor, das durch den vorhandenen Parkplatz entsprechende Freiräume bietet. Ein rundes Ideal-Netz wie bei der Spinne kann es auch bedingt durch die unterschiedliche Lage der beiden Außenquartiere leider nicht geben. Ich sehe die Vernetzung mehr wie einen Handspiegel: Almhöhe – Innenstadt- DOS.“



Ergebnisse (Auswahl) aus Stadtspaziergängen – BürgerWerkstatt – Feldforschung ThemenCluster B

STADTPROFILE





ThemenCluster B Stadtprofile

BAUTEN & FUNKTIONEN



Aspekte zum Thema

- in den Stadtspaziergängen werden eine große Anzahl von Gebäuden, Orten, Plätze, städtische Situationen begangen und besprochen.
- Das „Fliegende Klassenzimmer“ teilt die Meinungen zwischen Kritik und Anerkennung. Die Architektur-Historikerin Turit Fröbe vergibt dem Unikat das Prädikat: „Bildqualität“. Wer einmal das Objekt sieht, wird es immer mit Soltau verbinden, gleich ob es als schön oder unschön gewertet wird.

Ideen zu Zielen und Projekten

Arne Lütjens schreibt im Feldforschungsheft: „Soltau's Schmuckstücke pflegen und mehr / besser ins Rampenlicht rücken:

- Breidingsgarten „immer wieder“
- Soltau's Hafen mit einer Reinigungs- und Pflegeaktion und einem anschließenden „Hafengeburtstag“ wieder ansprechend gestalten
- Weitere „Ecken suchen und pflegen“

Das was wir haben pflegen und eventuell ausbauen, das ist wohl die günstigere Variante. Für kleinere Projekte lassen sich vielleicht auch einfacher Sponsoren / Paten finden.“

Alfred Müller schreibt im Feldforschungsbuch:

- Den Rathausvorplatz mit Kunstwerk gestalten, durch Regionale Künstler
- Die Blumenkästen am Alten Rathaus nicht nur bepflanzen, sondern auch gießen und pflegen.
- Alte Ratsmühle in das Straßen bzw. Ortsbild einfügen. Auch die Besitzer haben eine Verpflichtung gegenüber dem

Denkmalschutz.

Die „Gruppe Wohnhaus Soltau“ schreibt
Im Feldforschungsbuch:

Positive Punkte

- medizinische Versorgung (ambulant)
- gutes Schulangebot
- Sport- und Freizeitangebote (Therme, Sportplätze etc.)
- Kulturelle Veranstaltungen
- Kompakte Innenstadt
- Kostenlose Parkplätze
- Böhme Familienpark
- Gute Verkehrsanbindung an die Metropolen

Verbesserungsvorschläge

- Angebotserweiterung des Krankenhauses
- Verkehrssituation der Innenstadt (Umgehung unerlässlich)
- Bessere Nutzung des vorhandenen Raumangebots in einer Vielzahl von Örtlichkeiten.“



ThemenCluster B Stadtprofile

NATUR



Aspekte zum Thema

- Soltau hat ein großes Plus: „Landeswandertag, wunderschöne Natur, tolle Ecken, an denen man was machen kann, Heide, Wälder, man ist schnell im Grünen“ so beschreibt es ein Stadtspieler-Tisch.
- Bürgermeister Röbbert am Stadtspieler-Tisch Rum Trauben Nuss“ bringt ein: „mobiles Urban Gardening erreichbar von allen Grundschulen aus“
- Bei Beschreibung der Themenkarte Architektur am Stadtspieler-Tisch „Weiss + Crisp“ ist dokumentiert: “wesentlich mehr Grün auf den Dächern vor allem auf Plattendächern, Urban Gardening / positiv auswirkend aufs Klima & sieht gut aus“
- Dr. Antje Ernst am Stadtspieler-Tisch „Lindt Milch“ fordert: „Gartenstadt weiterbauen!“ Und: „Mischung Gebäude + Freiflächen / sind dem Wandel unterworfen / auch Pflanzen als Material nutzen / Hilfe wird gebraucht auch von Älteren / heute Rekordversuch: größtes Baumhaus bauen / Waldkönigin wird gewählt“
- Walter Fischenbeck am Stadtspieler-Tisch „Olympia“ baut einen „Fahrradweg entlang der Böhme und entwickelt einen Touristen - Umbau + Sanierung eines alten Gebäudes in der Altstadt am Ufer der Böhme / Gastronomie fehlt bisher!“
- Alfred Müller weist im Feldforschungsbuch darauf hin: „Die Blumenkästen am Alten Rathaus nicht nur bepflanzen, sondern auch gießen und pflegen.“
- Jürgen Rott bringt im Feldforschungsbuch eine Idee ein: „Bootsstation; An der Waldmühle (Mylord) sollte man eine

Bootsstation anlegen. Man könnte rudern, Boot fahren. Die Böhme müsste bis zum Kalifax ausgebaggert werden, die Böhme an den Rändern mit Holzpfählen befestigt werden. (Gab es schon mal in den 60er Jahren) Und den Fußweg bis dahin sauber ausbauen.“

- Hermann Wrigge dokumentiert im Feldforschungsbuch eine Tourismus-Natur-Idee:
„Ein bedeutendes neues Fädensystem für die Vernetzung von der Unterführung Schäfersort zur Innenstadt ist die Schaffung des „Soltau Salzweges“! Als Ausgangspunkt und Attraktion sollte man dazu mit einer Parkanlage hinter den Stadtwerken – ein Baumbestand ist bereits vorhanden – den Zusammenfluss von Kuhbach und Almaue nutzen. Von dort führt dann entlang der „Salzaue“ ein neuer Verbindungsweg direkt hin zum Salzmuseum. Hinter der Bahnhofstraße geht es drei geteilt linksseitig des Flusses weiter in Richtung Georg-Lemoine-Platz (rechter Ausläufer), mittig vorbei am neuen Kulturzentrum zur Blumenstraße (mittlerer Ausläufer) und unterhalb des St. Johannis-Kirchhofes zum Gemeindegarten (linker Ausläufer). Bei einer eventuell vorzeitigen Verlegung des Stadtgrabens wäre die Einmündung des rechten Ausläufers an der Soltau zur Innenstadt schon jetzt entsprechend zu berücksichtigen. Alle angepassten Flächen sind z.Zt. noch ungenutzte Sumpf- und Schilfgebiete, die wir als Kinder „Wackelwiesen“ nannten.“



ThemenCluster B Stadtprofile

DIGITAL & INFORMATIONEN



Aspekte zum Thema

- Am Stadtspieler-Tisch „Olympia“ lautet die Story zum Spielende: „Ein Planer kommt nach Soltau um die Ideen für eine „gewandelte Stadt“ zu erleben. Er stößt an der „Böhme“ auf die LED-Wand an der er von einer Veranstaltung in ½ Stunde hört und beschließt direkt dorthin zu gehen. Er bewegt sich Richtung Altstadt und kommt an dem neuen Bootsanleger vorbei und ist überrascht wie viel Kajaks hier liegen. Er findet sehr einfach die Ideenschmiede wo er zur angekündigten Veranstaltung geht. Hinterher wird er in das neue / alte Restaurant gehen und bestellt sich per Handy einen Tisch. In der „Schmiede“ trifft er Jung + Alt. Er wird wieder kommen. Das nächste Mal sicher mit seinem Kajak. Dann wird er in das „gläserne Restaurant“ in der Altstadt gehen.“

Arne Lütjens beurteilt im Feldforschungsbuch den Entwicklungsstand von „Medien / Daten / Netzwerkausbau:

- in der Stadt läuft es, ist gut und wichtig gerade für die ansässigen Unternehmen
- bitte aber nicht die Ortschaften wie Wolterdingen, Wollten, Kleiner, Mittelndorf, Harber vergessen, auch hier sind viele Unternehmen ansässig die Internet etc. täglich nutzen u. benötigen“

Ideen zu Zielen und Projekten

- „WLAN-Turm mitten in der Stadt ist sehr wichtig im Auswählen von Reiseorten für die jüngere Generation“ (Arioza Gashi am Stadtspieler Tisch „Edel Vollmilch“)
- App oder Anzeigetafel wo draufsteht wann der Bus kommt
- Fahrgemeinschaften bilden, mit Anzeigetafel
- „LED Wand "ohne Werbung" - Informationen z.B. Gospel etc. / mehrere Informationswände an wichtigen Stellen machen auf Veranstaltungen aufmerksam.“ (Detlev Kölln am Stadtspieler-Tisch „Olympia“)
- „mobile KomKas (KommunikationsKästen / Häuschen), baukastenmäßig erweiterbar ab 20 Personen aufwärts“, schlägt Bruno Jo. Saathoff im Feldforschungsbuch vor
- Hubertus Greiner schreibt im Feldforschungsbuch „Um Veranstaltungsangebote aktuell werbend für den Gast / für die Soltauer sichtbar zu machen, ist eine „Info-Box“ an zentraler Eingangsstelle zur Innenstadt sinnvoll, die digital / aktuell als Blickfang gestaltet auf Angebote der folgenden Tage hinweist (was / wann / wo)“



ThemenCluster B Stadtprofile

BEGEGNUNG, FREIZEIT, SPORT

Aspekte zum Thema



- Begegnung ist das zentrale Wunsch-Thema in Soltau.
- FreizeitAngebote und Sport stehen für Lebensqualität in der Stadt. Selten reflektiert wird: wer im Alltag die Zeit und Ressourcen hat für Freizeitangebote. Aber für die Tourismus-Profile sind diese Angebote grundlegend.
- Arne Lütjens analysiert im Feldforschungsheft: „Soltauer Veranstaltungen:
- Schützenfest – Programm für Kinder?!
- Bauernmarkt – es fehlten die Bauern / landwirtschaftliche Erzeugnisse / es fehlte „flair“
- Lichterfest – finde ich super gelungen!“

- In der Story am Stadtspieler-Tisch „Nougat“ heißt es: „Wir bieten wieder mehr persönliche Kommunikation und Begegnung. Zeit ist allgemein zu flüchtig, gemütliches Zusammensein wird in Soltau wieder gefördert (smartphonfreie Zonen)“

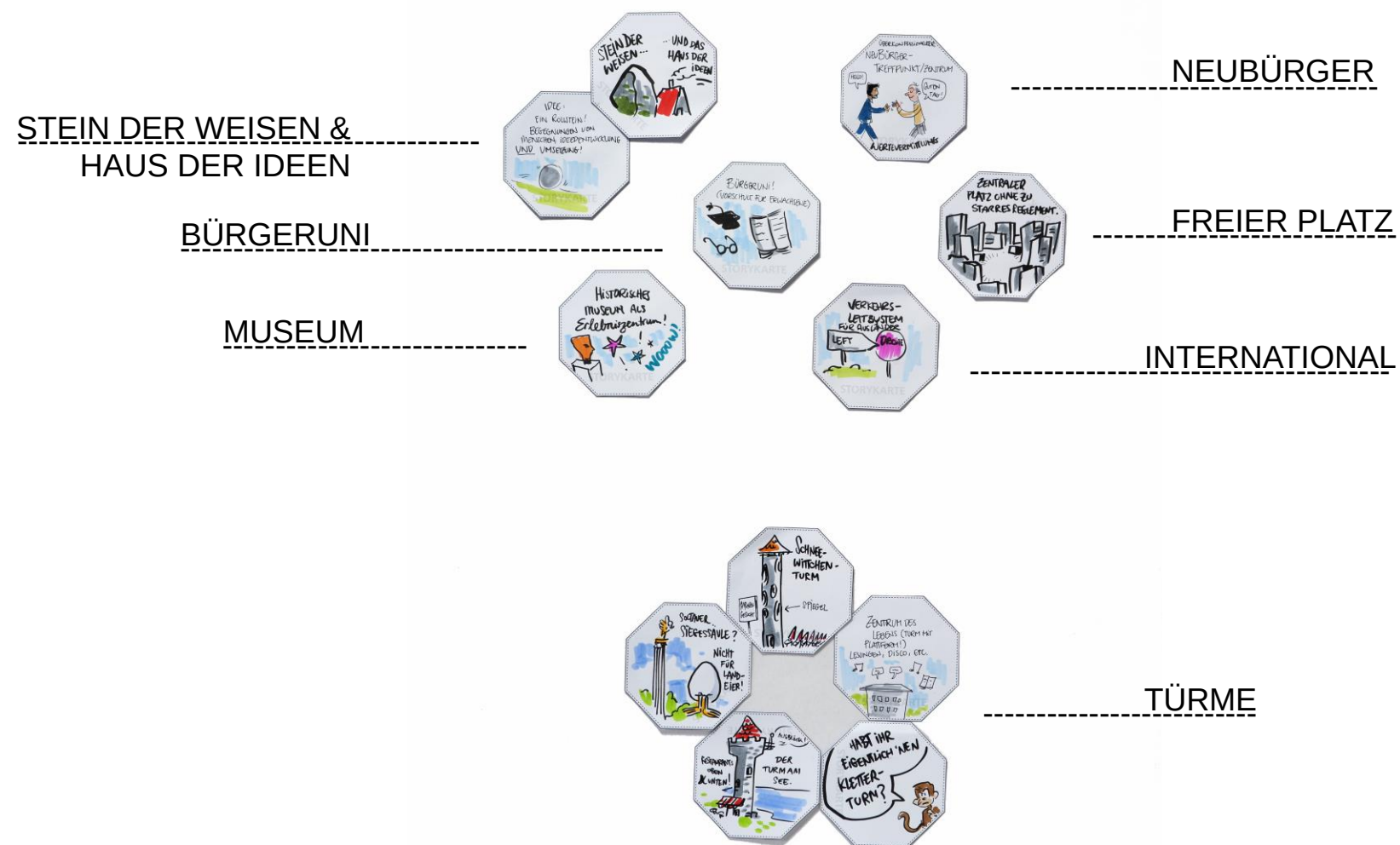
Ideen zu Zielen und Projekten

- Internationales Bürgerhaus - Ein Haus mit Raum für Kultur und private Feiern
- Schwimmbad mit Außenanlage + großem Ruhebereich, Segel- und Bootshafen + Eisdiele, in Altstadt, unweit der Weinstube
- Gartenstadt Wasserfall mit besonderen Steinen, "Lernpfad für Stille"

- Spielplatz für alle Generationen: Schach, Tischtennis, Skaterpark, Spielgeräte
- Ort zum Begegnen Generationen zusammen: alte Handwerkskunst lernen / sich gegenseitig beibringen / Galerien, Ausstellungen von Besuchern aus der Heide, Musikdarbietungen, Chorsingen

Jürgen Rott schlägt im Feldforschungsbuch vor:

- „Weinstube: Es fehlt in Soltau eine echte Weinstube in der Innenstadt. Sie müsste aber bis 22 Uhr geöffnet sein und auch für den Sommer einen Außenbereich haben. Man könnte Pelz Meyerhof in der kleinen Burg abreißen und sie dort mit schöner Außenanlage bauen.
- Tauf Stelle: Die St. Johannis Kirche hat ja einen wunderschönen Kirchgarten hinter der Kirche. Zum Soltau Fluß in der Niederung könnte man doch eine Taufstelle einrichten, mit Ruhe-Plätzen. (im Buch dazu Zeichnung)
- Sport: Große Ereignisse nach Soltau holen z.B. Fechten – VolleyBall – Turnen – Reiten.
- Schützenfest: Zum Schützenfest die Leute begeistern, dass sie die Straßen und Häuser mit Fahnen schmücken.
- Feste: Ausgefallene Feste feiern, wo alle Soltauer teilnehmen können, für Groß und Klein.“





ThemenCluster C Besondere Projekte

STEIN DER WEISEN & HAUS DER IDEEN, BÜRGERUNI, TÜRME



Den STEIN DER WEISEN & das HAUS DER IDEEN hat Reiner Klatt eingebracht am Stadtspieler-Tisch „Kakao-Mousse“. In zentraler Lage, aber stadtteilverbindend, soll der Stein „Ideen einfangen zur Verbesserung der Stadt, DAUERHAFT“.

Und im Haus der Ideen werden „Ideen gesammelt, um an den Ideen weiter zu arbeiten, PROFESSIONELL koordiniert.“

Eine Ideenschmiede "Haus der Visionen" hat auch Lutz Tobias am Stadtspieler-Tisch „Olympia“ entwickelt: „ein hohes, rundes, öffentliches Haus, Architektur, "Ideen Zentrale" / Gebäude an der Böhme / eher für Mittelalter gedacht“

Und Wiebke Schröder am Stadtspieler-Tisch „Alpenmilch“ errichtet eine Kreativitätsstatue: „Soltau sollte kreativer werden, Soltau wirkt so alt.“

Dazu passt die Story vom Stadtspieler-Tisch „Lind weiß“: „Als der Stadtplaner nach Soltau fuhr, war gerade der neugebaute Tunnel für die Autos gesperrt. Er suchte sich einen anderen Weg und fuhr über die Brücke. Er besuchte das Innovationszentrum im Rathaus und erfuhr mehr über die Ideen und die Umsetzung in Soltau. Die Brücke zwischen der Gartenstadt und dem Gewerbegebiet wurde besucht. Er lernte die Treffpunkte für alle Generationen in der Gartenstadt kennen und kam wieder zurück zum Tunnel wo gerade die Tunnelparty stattfand.“

Am Stadtspieler-Tisch „Marzipan“ kreieren Margrit Kruse und

Hans-Jürgen Luther eine Bürgeruniversität, mit dem Ziel „ältere Menschen neu zu aktivieren das tun was man immer wollte“, denn: „Volkshochschule ist zu platt. Eine Universität erreicht mehr Bürger, ist Bindeglied. Es geht um wissenschaftliches Arbeiten / Übergang zum Studium.“

Das umfassendste Konzept im Projekt hat Regina Loftus in ihrem Feldforschungsheft eingebracht: „Eine Stadt ohne Museum ist eine Stadt ohne Geschichte.“ Sie entwickelt auf vielen Seiten mit allen Details ein umfassendes Konzept eines Relaunch des Soltau-Museums.

IST-Stand: Ein Museum mit Mängeln

- Haus I: Eine Ausstellung, die sich seit 1987 !! nur unwesentlich verändert hat.
- Haus II: Eine Ausstellung, die uninformativ, langweilig und in marodem Zustand ist.
- Geringe Öffnungszeiten
- Was wundert's, es kommt sowieso kaum einer.

Ziel: ein neuer Magnet, eine Möglichkeit für die Jugend, Stadt zu ergründen und weiterzuführen.

Auch Victoria Jung am Stadtspieler-Tisch „Weiss + Crisp“ baut ein „Atrium in die Neustadt / politisches kulturelles und geschichtliches Aufklärungszentrum“, im Grünen am Fluss / Zentrum der Aufklärung über die Geschichte Soltaus / in einem modernen Bau / in die Nähe der Altstadt, jedoch nicht direkt dort“.





ThemenCluster C Besondere Projekte

NEUBÜRGER, FREIER PLATZ, INTERNATIONAL



Neubürger: Otto Elbers am Stadtspieler-Tisch „Marzipan“ errichtet einen Bürgertreffpunkt, ein „Neubürgerzentrum“, jeder Neubürger hat 2 Nachbarn, das ist heute sehr aktuell, wo z.B. Flüchtlinge Anbindung suchen.

Vielen TeilnehmerInnen der BürgerWerkstatt fällt auf, dass im Raum das „Alter zwischen 30 und 50 weitgehend fehlt“. Wenig „Neubürger“. Junge frische Ideen fehlen. Dadurch entstehen wenig Ideen für jüngere Menschen. So ein Feedback.

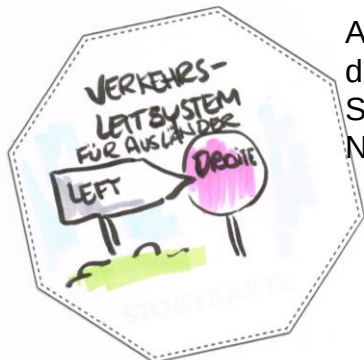
Walter Fischenbeck am Stadtspieler-Tisch „Olympia“ bringt ein „Kennenlernzentrum, Raum / Gebäude zum Treffen / 50 bis 80 Personen / zum feiern, klönen, Projekte machen“ ein, mitten rein in die Neustadt, denn es sind viele „Zugezogene“ in der Neustadt, dort entsteht Gemeinschaft.

Anmerkung: Auf dem Spielbrett ist die Neustadt der Stadtteil der Kreativität, dynamisch, schwer planbar, ständig im Wandel. Soltau hat alle anderen Stadtteil-Typen: aber eine echte Neustadt, die fehlt.

Lutz Tobias am Stadtspieler-Tisch „Olympia“ baut einen „Platz der Visionen, des Erlebens“ und am Stadtspieler-Tisch „Knusperflakes“ entsteht eine „Freiraum-Fläche für Veranstaltungen, zB. Wochenmarkt oder Sommer Festivals.“

Es geht dabei aber um mehr. Zum Stadtpaziergang reflektierte Martin Kohler von der HafenCityUniversität im Böhme-Park: hier ist ein Park bestens geplant. Gibt es in der geplanten Anlage eine Fläche, wo man machen kann was man will? Spontan. – Darum geht es: einen Platz, der eben nicht auf eine Funktion ausgerichtet ist, sondern Freiraum bietet.

Das Schilder in Soltau nur auf deutsch sind, aber internationale Gäste brauchen internationale Hinweisschilder, bringt Soraya Heuer am Stadtspieler-Tisch „Alpenmilch“ ein. Auch vom Stadtspieler-Tisch Edel-Bitter heißt es im Protokoll: „keine Informationen für nicht-deutsche Bewohner, weder Leitsystem, Stadtplan oder Homepage - passt nicht zum Wunsch international und weltoffen zu sein. Visualisierung ist effektiver als Schriftsprache, EU hat Fördermittel für zweisprachige Beschilderung“





ThemenCluster C Besondere Projekte

TÜRME

Sieben Türme wurden an den Tischen der BürgerWerkstatt errichtet: die Türme sind das geheimnisvollste Merkmal der Entwicklungswerkstatt.

Was sich dahinter verbirgt, weiß derzeit noch niemand.

Aber natürlich gibt es Potentiale. Für das Stadtmarketing, die Leitbildentwicklung, architektonische oder funktionale Kategorien.

Mehrdeutigkeiten und Unschärfe befördern Entwicklung und Transformation oft mehr, als klare Vorgaben und geplante Abläufe.



- Marlies Palatini errichtet am Stadtspieler-Tisch „Weiss + Crisp“ „Turm + Plattform ins Gewerbegebiet für Parties, Lesungen etc., um auch laute Musik hören zu können - keine Wohnsiedlung“, das Zentrum des Lebens“ / "funktional & triste" "als Gegensatz zu sachlichen Bezügen" "das ist Futuristisch"
- Rainer Jäger errichtet am Stadtspieler-Tisch „Rum Trauben Nuss“ einen „Hermann Löns-Turm mit Blick und als Verbindung zur Schlageder Insel“

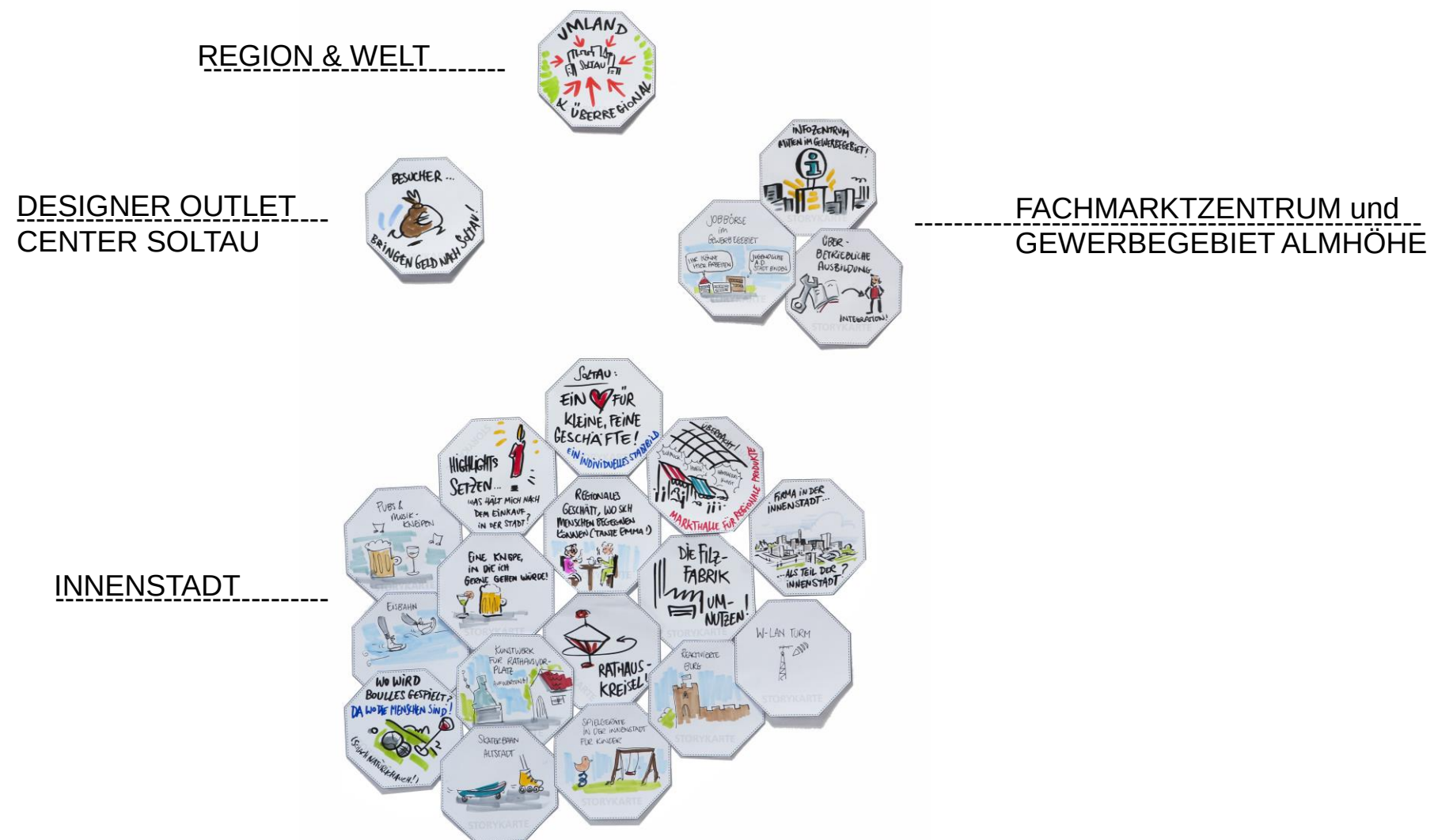
Diana Carstens am Stadtspieler-Tisch „Lindt dunkel“ baut einen „Kletterturm für Kinder mit Aufenthaltsqualität für Eltern / Cafe in der Nähe / Näher am Spielezentrum.“

Zur Turm-Idee passt: Ein Stuhl überdimensioniert, erbaut von Hans-Jürgen Kleiner am Stadtspieler-Tisch „Edel-Bitter“, der Stuhl „steht für Leben, Vielfalt“

Abschließend: die Story vom Stadtspieler-Tisch „Extra dunkel“ „Auf der Suche lässt sie sich durch alle Stadtteile treiben und kommt an vielen interessanten Punkten vorbei. Die Auslagen des Einkaufszentrums fesseln sie und sie findet einen wunderschönen Schaal. Als ihre Füße müde werden, geht sie zum Turm am See und trinkt eine weiße Schokolade. Sie genießt den Rundum-Blick von der Aussichtsterrasse und entdeckt das Begegnungshaus am anderen Ende. Auf dem Weg dorthin entdeckt sie den Parcours für die Begegnung von Jung und Alt.“

In dieser kleinen Geschichte stecken die viele Ziele der BürgerWerkstatt Soltau darin.

DREI QUARTIERE – EINE STADT





Aspekte zum Thema

Die größte Aufgabe in der Soltauer Stadtentwicklung ist die Profilierung der Innenstadt. Alle anderen Orte und Unternehmungen stehen in Korrespondenz zur Qualität der Innenstadt.

Eine Entwicklung des Innenstadt-Konzeptes ist aber nicht alleine aus dem internen Innenstadt-Radius möglich, sondern benötigt den „Blick von außen“.

Deutlich wird dies in der kleinen Notiz vom Stadtspieler-Tisch „Weiss + Crisp“ mit den Aussagen zur Themenkarte Tourismus: „Touristen werden angezogen durch die Heidelandschaft / aber mehr das mittlere Alter oder ältere Generation / Heidepark wirbt junge Generation.“

Der Heide-Park Soltau gehört zur Stadt Soltau, ist der größte Tourismus-Akteur und spielt in dem ganzen Projekt keine Rolle. Alleine das ist bemerkenswert.

Der Heidepark wird aber auch in der BürgerWerkstatt nur einmal erwähnt – am Spieltisch von einer jugendlichen Frau.

Wie bewegen sich Jugendliche? Wo oder nach welchen Prioritäten kaufen sie ein? Welche Orte wählen sie zum Arbeiten – Wohnen – Freizeit?

ThemenCluster D Besondere Projekte

REGION & WELT

Fragen, die dieses Projekt zu Soltau 2030+ in einem weiteren Verlauf stellen kann.

Das Innenstadt-Konzept ist nur dann tragfähig, wenn es aus der Perspektive der Region hergeleitet wird. Denn die Nutzer, Kunden, Bewohner der Innenstadt sind nicht BürgerInnen, die nur in der Innenstadt verweilen, sondern die mobil sind und durch die Dynamik der globalen Gesellschaft getrieben ihre Entscheidungen treffen.

Welche Besonderheiten bringt Soltau ein aus dem Focus der Region:

zur Themenkarte „Tourismus“ beschreibt ein Stadtspieler-Tisch die Situation:

- „Soltau hat viele Gäste aber nur Kurzurlauber
- keine barrierefreien Hotels (ohne Fahrstühle) / wenn die Gäste am Wochenende da sind haben die Geschäfts zu (Samstags bis 12 Uhr) und Gastronomie hat zu!
- Wochenmarkt nur am Samstag vormittag - besser am Nachmittag“

Der Stadtspieler-Tisch „Edel-Bitter“ zur Themenkarte „Tourismus“:

- Spielemuseum ist bekannt, alles andere wird

überregional zu wenig wahrgenommen, Tourismus ist nicht nur Freizeit und Unterhaltung, sondern auch Einkauf, Stadt bietet dort zu wenig“

Zur Themenkarte „Wirtschaft“ beschreibt ein Stadtspieler-Tisch: „Soltau wirtschaftsstark / klein- mittelständische Struktur / Familienunternehmen = Verbundenheit mit Soltau / guter Branchenmix / keine Abhängigkeit von großen Arbeitgebern“

Und: „Kooperation Unternehmen Röder + Hochschule Lüneburg - Duales Studium“

Zur Themenkarte „Vermögen / Ressourcen“ beschreibt der Stadtspieler-Tisch „Lindt weiß“:

- reiche Stadt. Wenig Arbeitslosigkeit. Tourismus ist nicht verlässlich.

Und dann am Stadtspieler-Tisch „Lindt Milch“: zur Themenkarte Stadt & Umland: „wahnwitzige Menschen meinen Länder brauchen gleiche Wohnqualität wie Städte, aber kein Dorf wird U-Bahn haben!“

Wohlfühlstadt Soltau – ist das ein Konzept für die Innenstadt?



ThemenCluster D Besondere Projekte

DESIGNER OUTLET CENTER SOLTAU



Die Aussagen zum DOS zu den Projekt-Veranstaltungen bleiben vage.

Die Art der Betreuung des Centers, das Ambiente und das Angebot werden durchgängig positiv bewertet.

Aber: der Kontext, in dem das DOS positioniert ist und agiert, wird wenig wahrgenommen.

Zu den Stadtpaziergängen führte der Geschäftsführer des DOS aus, dass sein Zielkorridor der Werbung räumlich zwischen Norwegen und Sizilien liegt.
Diese Dimension korrespondiert praktisch gar nicht mit der Soltauer Innenstadt.

Das DOS führt seine Internetseite in diversen Sprachen – die Webseite der Stadt Soltau ist in einer Sprache.

Für eine „strategische“ Verbindung zwischen DOS und Innenstadt bedürfte es einiger Ausarbeitungen, dieses zeigt das Projekt deutlich.

Es ist aber sehr zu begrüßen, dass die Bereitschaft zur Korrespondenz und Synergie auf allen Seiten vorhanden ist. Was offen ist, sind Konzepte zum GEGENSEITIGEN Gewinn.

Bisher ist die Ausrichtung alleine darauf gerichtet, Kunden des OutletCenters nach Soltau zu locken:

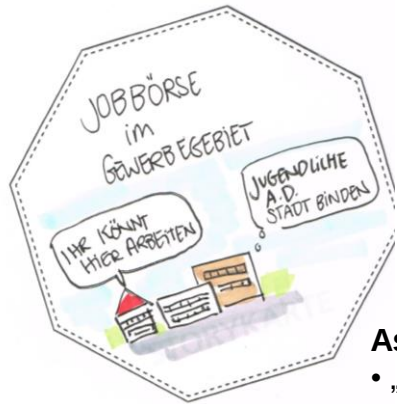
- am Stadtspieler-Tisch „Kakao-Mousse“: „für alle sollen es Informationen zur Stadt geben mit dem Ziel die Besucher des Outlet Centers in die Stadt zu ‚lotsen‘“
- „Gastroangebot ist nicht gemeinsam präsent, Marketingkampagne für Gastronomie damit die Besucher des Outlet Centers in der Stadt speisen“

Es gibt aber auch Ideen zur Kooperation und Verkehrsverbindung:

- Jedes Geschäft im DOS sollte eine Patenschaft für ein Soltauer Geschäft übernehmen um dieses zu unterstützen beim Erhalt des Hauses, zur Auslastung z.B.: Brax im DOS ist Pate für Elektro-Schlote (Jürgen Rott in Feldforschungsbuch)
- Im Outlet Center müssen die Kunden attraktiv und sichtbar über eine „Werbe-Filmwand“ anzusprechen, auf der die Vorzüge / aktuellen Angebote Soltaus beworben werden.
- Ein Buspendel tut sein Übriges, Outlet-Kunden in die Innenstadt und zurück zu transportieren – zugleich unter Verzicht auf PKW-Verkehr! (Hubertus Greiner im Feldforschungsbuch)



ThemenCluster D Besondere Projekte



FACHMARKTZENTRUM und GEWERBEGEBIET ALMHÖHE

Aspekte zum Thema

• „Jonas wir passen so gut zusammen, die regen Menschen passen so gut zu uns: Handwerk / Beruf, neben Deiner Kunst biete ich Dir einen Arbeitsplatz / eine kreative Angelegenheit“, so wirbt der Unternehmer am Stadtspieler-Tisch „Marzipan“ seinen jugendlichen Nachbarn. Auch für die anderen am Tisch findet er die passende Ansprache: „Hans-Jürgen Du kannst an mir nicht vorbei: Du brauchst Handwerker, Installateure, Unternehmer, Du brauchst Investoren, ich dachte mir, ich habe für Dich ein gutes Netzwerk und Perspektive“. Und: „Karl-Dieter Du brauchst Bandenwerbung, Sponsoren, brauchst größeren Maßstab...“

Es geht am Stadtspieler-Tisch „Marzipan“ um:

- Handwerk braucht Nachwuchs
- Bindung an Stadt mit Jobperspektive / Patenschaften
- Unternehmertreff mit Schulabgängern, Jobbörse

Auch am Stadtspieler-Tisch „Lind weiß“ wird unternehmerisch agiert: setzt Malte Röders:

- „eine Brücke zwischen Gartenstadt und Gewerbegebiet, denn Facharbeiter sollen in die grüne Stadt / Natur ist Ausgleich / man kann Joggen
- junge Menschen nach Soltau holen / Fachkräfte / junge Familien
- das Rathaus kann als Innovationszentrum das Management übernehmen / sollte nicht mehr bremsen / sondern Ideen vernetzen! / Kooperation“

Am Stadtspieler Tisch „Knusperflakes“ gibt es zum Spielende „Erstaunen: Mit dem Gewerbegebiet hat sich niemand beschäftigt!“

Auch an anderen Tischen werden eher kulturelle und Freizeit-Aktivitäten eingebracht, nicht das Arbeiten, Unternehmer-Sein, Wirtschaften, Produzieren an sich.

- Veranstaltungszentrum, Kino mit Freizeit-Begegnungsstätte im Gewerbegebiet, Disco
- Freizeit- und Themenpark im Gewerbegebiet
- kombiniert mit Begegnungsstätte, kombiniert mit Erholungsmöglichkeiten (See, Strand), urbaner Gewerbestandort (Kupfersäule) (Hans-Jürgen Kleiner am Stadtspieler-Tisch „Edel-Bitter“)

Der Almhöhe fehlt Attraktivität, Erlebnischarakter.

Am Stadtspieler-Tisch „Lindt Milch“ gibt es verschiedene Vorschläge wie:

- „Handwerkerhaus / „ausgediente“ Meister / Rentner erhalten altes Handwerk am Leben, geben weiter an Jüngere / Jugendliche lernen
- mind 12 Nationalitäten vor Ort / lass es dir 1 Tag in anderer Welt gutgehen
- der 1000te Besucher bekommt Gutschein / 85% der Läden haben betreute Spielecke für deine Tochter, wird gut versorgt“

Im Feldforschungsheft schreibt Hubertus Greiner: „Eine Besonderheit Soltaus ist das vorhandene reichhaltige Angebot an Arbeitsplätzen – das bindet junge Menschen / junge Familien – sie sind ein belebender Faktor für die Stadt – diese Besonderheit muss nach außen deutlich kommuniziert / beworben werden – die Erweiterung dieser Angebotspalette muss vorrangige Aufgabe der Stadtpolitik sein (Gewerbe-Erweiterung).“



ThemenCluster D Besondere Projekte

INNENSTADT



Aspekte zum Thema

• kleine nette Einzelhandelsgeschäfte mit eigenem originellem individuellem Angebot / Situation von Einzelhändlern gerade von jungen Leuten die sie selbständig machen wollen müssen zeitlich und finanziell entlastet werden. Auch was BÜROKRATIE angeht. Gute Leute scheitern daran. (Susanne Schröder am Stadtspieler-Tisch „Nougat“)
Die Innenstadtentwicklung ist das zentrale Vorhaben für die Stadt, das kommt in den zahlreichen Beiträgen zu den Stadtspaziergängen, zur BürgerWerkstatt und in den Feldforschungsbüchern zum Ausdruck. Es geht nicht um Verbesserungen sondern um eine grundlegende Konzeption aufgrund geänderter Rahmenbedingungen. Die Beiträge der BürgerInnen reichen von qualitativen Bildern bis zu ganz konkreten Positionen.

• "wenn 18 Uhr ist, ist Soltau tot" - die Innenstadt muss attraktiver gemacht werden! Mit einer Bowlingbahn vielleicht? ! Leben muss da rein!

Zur Innenstadt-Fläche werden Vorschläge eingebracht:

- ein großes Unternehmen mitten in der Stadt / Empfehlung: das große Unternehmen nach außen verlegen (ähnlich wie Röders) (am Stadtspieler-Tisch „Weiss + Crisp“)
- Themenkarte: Problem: Fabrik mitten in der Stadt - konstruktiv werden! Fabrikgelände als Stadtraum öffnen, in geführten Wegen und Passagen, mit Kreativwirtschaft im Erdgeschoss, „Gläserne Fabrik“ – Alleinstellungsmerkmal Soltau Wirtschaft – Wohnen - Kultur!

Ideen zu Zielen und Projekten

- Markthalle in der Fußgängerzone mit heimischen Produkten, Töpfer,

Glaser, Landwirtschaft mit Cafe, ans Mehrgenerationenhaus anschließen (Jan Leudolph am Stadtspieler-Tisch Joghurt)

- kleine Geschäfte überdachen (Marktstraße), warm
- Idee: alte Handwerker stellen vergessene Handwerkerkunst aus
- Kaufkraft der Soltauer Senioren auf Soltau konzentrieren
- Ausbau der Soltau-Card Kettenreaktion - müsste bekannt gemacht werden / Aha Erlebnis: Existenz einer Art Lokal-Währung in Soltau
- Altstadt ist lebendig mit Kneipen, Restaurants, MusikClubs
- öffentliche Plätze, Menschen animieren, zu verweilen, Zuordnung und Identifikation, soll dazu führen, dass Platz genutzt werden

Hans-Jürgen Holtermann im Feldforschungsbuch:

- Gründung eines „Kaufhauses“ der Regionen (z.B. Imker, Heidekartoffeln, Gemüse, Kunsthandwerk), Beispiel Region Wendland
- Wohnraum für Senioren in der Innenstadt schaffen
- Handwerk ansiedeln (z.B. Schuster, Schneider, ggf. Handyreparatur)
- Eigentum verpflichtet: Eigentümer sollten angemessene und bezahlbare Mieten verlangen (Beitrag zur Vermeidung von Leerstand und Verfall)
- Secondhand-Shop in der Burg (Meyerhoff) oder in der Marktstraße
- Starthilfe bei der Geschäftseröffnung durch Eigentümer (z.B. halbe oder keine Grundmiete für begrenzte Zeiträume, lediglich Nebenkosten werden gezahlt).
- Leerstehende immer maroder werdende Liegenschaften sind ein erhebliches Hindernis für die Innenstadtbelebung (dringender Gesprächsbedarf Stadt-Eigentümer).





Ergebnisse (Auswahl) aus Stadtspaziergängen – BürgerWerkstatt – Feldforschung ThemenCluster E

BÜRGERINNEN UND BÜRGER

ES SOLL EINE LIEBENSWERTE STADT WERDEN

VIELE EINZELNE IDEEN LEUCHTEN ZUSAMMEN

KLÜNGELFILZ MUSS AUFHÖREN!

WAS PASSIERT IN SOLTAU WENN MEINE
ENKELKINDER GROSS SIND?



DAS IST ABER NICHT SOLTAU, ODER?

SOLTAU HAT ALLES!

FANTASIE REINBRINGEN DURCH SPIELEN!



ThemenCluster E Bürgerinnen & Bürger

ES SOLL EINE LIEBENSWERTE STADT WERDEN



Jeder Stadtspieler-Tisch gab der auf dem Brett und in den Geschichten entstandenen Stadt Soltau ein Motto. Einige sollen genannt werden:

- Wir leben – hier leben
- Alte Bausubstanzen retten!
- Eine interessante Stadt für alle Menschen!
- Stadt, in der man gerne wohnt – Lebensqualität für alle
- Innovation
- Mehr Nähe: Begegnung, Kommunikation, Verbindung & Rücksicht
- Soltau: wo jung und alt sich wohlfühlen
- Mehr Leben muss da rein!
- Soltau, die Stadt die Alles hat!
- Über den „Stein der Weisen“, durch das „Haus der Ideen“ zur optimalen Verkehrs-Infrastruktur in „Soltopia“
- Soltau, die Stadt für jedes Alter
- Soltau steht für Vielfalt
- Tolerantes Soltau – zwischen Generationen und Kulturen
- Soltau – hier lebe ich gern
- Die Vernetzte Stadt
- „Jung und Alt – Kultur & Mobilität“
- Stadt der Begegnung, Vernetzung, Information

Auch in der Story von Stadtspieler-Tisch „Vanille-Mousse“ kommt der Charakter der entwickelten Stadtversion zum Ausdruck:

„Als Regionalentwicklerin habe ich von Soltaus Leitbild „Spiel-Stadt“, Raum für Spiele, gehört. Das hat mich neugierig gemacht. Ich wollte mir dieses Konzept anschauen. Aber es gibt noch sehr viel mehr. Dank des neuen öffentlichen Nahverkehrsnetzes lassen sich gut einzelne interessante Orte der Stadt besuchen. So das Seniorenzentrum in der Gartenstadt, wo sich ein interessantes Gespräch entspannt zur Historie der Stadt, dem Früher und Heute. Nächste Station ist die Halle für Sport und Musik.

Hier interessiert es besonders den Initiator, ob sein integratives Konzept aufgeht. Der sonnige Sommertag lädt ein zum Ausflug zum Wasserfall, wo sich Jung und Alt treffen und ich entdecke das wunderbare Farbspiel von Wasser und Gischt. Der Erkundungsgeist reißt nicht ab.

Als nächstes wird der Stein-Erlebnispfad besucht. Und die Steine mit allen Sinnen erkundet. Im Anschluss geht's zum Wohlfühl-Haus der Kunst, wo dann Kunst für Kunden angeboten wird. Die Bewohner der Stadt sagen: man genießt die Stadt wird aber auch selbst aktiv und gibt z.B. ehrenamtlich Malunterricht.“



ThemenCluster E Bürgerinnen & Bürger

VIELE EINZELNE IDEEN LEUCHTEN ZUSAMMEN

Begegnung war der meistgenannte Wunsch auf der BürgerWerkstatt, in thematischer Zusammenarbeit, in Mehrgenerationenhäusern.

In der Stadtspieler-Moderatoren-Auswertung wurde reflektiert: „Jeder wünscht sich ein Begegnungshaus, aber jeder ein anderes.“

Im Protokoll des Stadtspieler-Tisches Lindt weiß“ heißt es: „Teilnehmer im Alter zwischen 50 - 60 Jahre, eine Teilnehmerin deutlich jünger. Deren Ideen werden kaum beachtet.“ An anderen Tischen gelingt der Austausch auf Augenhöhe beispielhaft gut.

Wo sind Ansatzpunkte für Kooperation, wie sehen Formen aus? Einige Beiträge dazu aus der BürgerWerkstatt:



- Mit der Zeit am Spieltisch immer direktere Kommunikation, Ergänzungen, Erweiterungen
- Kooperationen vor allem mit dem Mehrgenerationenhaus und das Aufräumen und Reparieren als gemeinschaftliche Aufgabe an sich
- zentraler Ortskern für die Menschen kristallisiert sich als wichtigster Punkt heraus, viele Ideen laufen darauf zu
- die vier Bereiche des Spielbretts wurden immer wieder aufgebrochen. Brücke zwischen Gartenstadt und Gewerbegebiet / Tunnel zwischen Altstadt und Neustadt
- der Wunsch, die Stadt "zusammenrücken" zu lassen, ist sehr groß
- Kooperationen zwischen Rathaus als Innovationszentrum und Bildungszentrum

- mehrmals haben Teilnehmende sich mit ihrem Bau einem vorherigen angeschlossen, ihre Idee schon verwirklicht gefunden durch vorherige Bauherren (3 x Kunstgebäude, 2 x Tobeplätze)
- Gebäude, dessen Erbauer nicht mit / zur Kooperation geworben hat, bekam keine Kupfersäule (er lud "nur" zu Wellness, Gutgehenlassen, Entspannen, bezog Projekte der anderen nicht ein)

Die Story vom Stadtspieler-Tisch „Knusperflakes“ beschreibt eine Stadt, wo die Kooperationen von unterschiedlichen Partnern gelingt: „Ich entdecke einen Platz, auf dem Menschen Boule spielen, einen weiteren, wo Menschen „Vier gewinnt“ spielen, sehe gleich ein Cafe, in dem ich einen Milchkaffee bekomme. Ich sehe verschiedene Generationen auf den Straßen. Ältere Leute unterhalten sich über bezahlbaren Wohnraum, junge Leute sind auf dem Weg zu ihrer Sportstätte. Ich gehe in eine überdachte Fußgängerzone, die ehemalige Filzfabrik, und entdecke eine Mitmach-Ausstellung über alte Berufe, die es heute schon gar nicht mehr gibt. Ich nehme angenehm wahr, dass ich nicht zur Parkuhr zurückhetzen muss, um einen Euro nachzuzahlen, sondern das Parken umsonst ist. Eine Kunstaussstellung mit gemütlicher Kneipe nebenan bieten die Aussicht zu bleiben. Auch die Aussicht, dass die Infrastruktur Soltaus gut ist (Schulen, Krankenhäuser, Versorgung älterer Mitbürger) verleitet mich zu bleiben.“



ThemenCluster E Bürgerinnen & Bürger

DAS IST ABER NICHT SOLTAU, ODER?

Ist das Spiel oder Wirklichkeit? Es ist beides, Spiel und Wirklichkeit.



- „das Spielbrett spielte kaum eine Rolle. Es ging immer um Soltau und Problemstellungen, die nicht auf den Karten standen, sondern die ... erklärt wurden“
- „z.T. Schwierigkeiten, ad hoc zu abstrahieren und sich auf die Fiktivität des Spieles einzulassen“
- "mehr an die Realität denken" - "aber dann ist man so festgefahren" (am Stadtspieler-Tisch „Edel Vollmilch“)
- „Spiel hat im Verlauf an Qualität gewonnen, Bewusstsein über Dringlichkeit der Probleme ist gestiegen“
- „schön, auf Spielbrett losgelöst von Soltau zu agieren, Eigendynamik spannend“ (am Stadtspieler-Tisch „Lindt Milch“)
- „Wir haben das Spiel abgeändert, auf Punkt verzichtet, einen rausgelassen + dadurch - mit ganz viel Hintergrundinfo! – reingenommen“
- „Schön praktisch.“
- „Spiel bietet roten Faden.“
- „Beim Werben einfach gleich neu geknetet + dazugestellt“
- „toll, wenn es auf alle Städte passen würde“
- „Aha-Erlebnisse bei StadtSpaziergängen. Blick von Außen zeigte wie schöne Ecken es gibt.“

Ellen Müller schreibt im Feldforschungsbuch: „Die einzelnen Stadtrundgänge waren für mich sehr interessant und lehrreich. Ich habe die Stadt nun mit anderen Augen gesehen und frage mich was hier in Soltau für Planer am Werk sind die in der Vergangenheit so vieles zerplant haben.“ Und zu einem Foto mit einer Rot zeigenden Ampel, in der die rote Ampelscheibe die Form eines Herzens hat: „Eine Ampel zaubert das Lächeln in die Gesichter der Touristen, gesehen in Island“

Arne Lütjens schreibt im Feldforschungsbuch: „Das Stadtspiel hat mir gut gefallen. Ich war über das Spielergebnis positiv überrascht:

- Projekt Mehrgenerationenhaus / Treffpunkt
- Pflege der örtlichen Schätze und Plätze

war unser Gruppenergebnis.

Ich würde gerne weiter bei dem einen oder anderen Projekt mit unterstützen.

Fazit des Bürgermeisters: „Und alles was wir hier stehen haben ist in Planung. Aber man braucht ‚Knete‘ und das nicht zu schlecht. (Helge Röbbert am Stadtspieler-Tisch „Rum Trauben Nuss“)



ThemenCluster E Bürgerinnen & Bürger

KLÜNGELFILZ MUSS AUFHÖREN



- "da muss was passieren damit die Innenstadt lebendig wird - und ich möchte mithelfen""
- „So alt wird man nicht, dass man nicht mitmachen kann.“
- „mehr Bürgerbeteiligung bei der Entscheidung“
- Ich wünsche mir eine Einbeziehung aller Vereine, Jugendlicher, Eltern und älterer Mitmenschen.
- „Ich würde gern mitarbeiten und mitgestalten!“
- „Ich würde gerne weiter bei dem einen oder anderen Projekt mit unterstützen.“
- „Ich könnte mir auch eine Umfrage unter den heranwachsenden Jugendlichen vorstellen die Stadt mit zu planen, das sind die Menschen die diese Stadt dann auch mit nutzen sollen.“
- „Mir wurden immer wieder Versprechungen gemacht, aber in den letzten zwei Jahren ist nichts geschehen.“
- „Klüngelfilz muss aufhören! Studienergebnisse nach Auftraggeber (DOC, Helm AG) SEHR demotivierend“
- „viel zu viel Bürokratie!“
- „Innovationen werden verändert! Zusagen werden nicht eingehalten! Ideen werden nicht aufgegriffen.“
- "Die Behörde" wird als "unverrückbar" erlebt.
- „Rathaus als Innovationszentrum: Management / nicht mehr bremsen / Ideen vernetzen ! / Kooperation“
- „mehr Kommunikation miteinander + untereinander / Politik + Bürger“

Friderike Kemlein schreibt im Feldforschungsbuch:

„Schade, dass bei den Stadtspielern so gut wie keine jungen Leute waren. Die brauchen wir aber, denn wir wollen ja die Stadt der Zukunft bauen. Ich habe mal bei der früheren Kinder-Bürgermeisterin Allegra Rohleder angefragt. Sie wären durchaus interessiert und könnten sich auch vorstellen, Leute aus ihrer Altersgruppe dazu zu motivieren. Allerdings müssten die Jugendlichen wohl eindeutiger angesprochen werden.“



ThemenCluster E Bürgerinnen & Bürger

SOLTAU HAT ALLES!

An den 17 Stadtspieler-Tischen sprachen, stritten, formten, lachten



- ein Bauingenieur, ein Volkswirtschaftler im Ruhestand 80 Jahre
- pensionierter Regierungsrat, Künstlerin, Schülerin, Maschinenbauingenieur, Landwirt
- 3x pensionierte Lehrer, ein Pastor, der in der Lage war, seine Idee zu vermitteln und "Brücken" zu bauen
- 2 x Mittelalter (um 40) 2x Nähe Rente (um 60)
- 2 Schülerinnen (17) / 1 Frau, die freiberuflich als Gärtnerin arbeitet (mittleres Alter), 1 Mann im Einzelhandel (mittleres Alter), 1 Rentner
- 2 ältere Männer, 1 Rentnerin, rüstig, Handwerksfrau, 2 jüngere Frauen mit Kind - haben erstmal an / für ihre Kinder gedacht, erst im 2. Schritt an eigene, unabhängige Bedürfnisse wie Kunst
- 1 Unternehmensberater zugezogen / 1 Einzelhändler aus Soltau / 1 Rentnerin / 2 Dienstleistungsunternehmer, alle Anfang 50 - 65
- Und viele weitere.

Siegrid Möhmann im Feldforschungsbuch: Zuerst möchte ich mich für die Einladung an dem Spiel „Soltau 2030plus: drei Quartiere – eine Stadt“ teilzunehmen, bedanken. Anmerken möchte ich trotzdem, dass meines Erachtens zu

viele Senioren anwesend waren. Es müssten mehr junge Leute eingeladen werden, um mit ihren Ideen und Vorstellungen zur Stadtentwicklung beizutragen. Das Zukunftsspiel hat mir gut gefallen. Es war hervorragend organisiert. Die begleitenden Referenten, aber auch besonders die Zeichner verdienen ein großes Lob. Mir persönlich hätte besser gefallen die „Stadt Soltau“ für die Planung zu verwenden. Meine Vorstellungen und innovativen Ideen wären dann realistischer gewesen, denn viele Dinge sind in Soltau ja schon gut umgesetzt:

- „viel Diskussionen über real existierendes, es fehlte ein bisschen die Jugend in den Gedanken, die wilde Vision...“
- Viel Herzblut & Leidenschaft
- Bedenken im Vorwege des Spiels "ob man das kann" zerstreuten sich schnell weil Spiel war nicht zu speziell dass andere Erwartungshaltung bestand.
- gelungene Spiel-Atmosphäre / überrascht über den Ablauf des Abends, mit völlig anderen Erwartungen in Abend gegangen, positive Erfahrung

"Stadt der Spiele" oder "Spielraum Soltau" wird oft falsch verstanden, ... Spielraum mehr als Freiraum, Vielseitigkeit, Vielschichtigkeit - Aktueller Slogan muss überarbeitet und verständlicher werden.“



ThemenCluster E Bürgerinnen & Bürger

WAS PASSIERT IN SOLTAU WENN MEINE ENKELKINDER GROSS SIND?



Hermann Wrigge schreibt im Feldforschungsheft:
„Mir ist klar, dass insbesondere die drei Visionen
Stadtbahn.Netz, Kulturzentrum und Soltauer Salzweg für
mich altersbedingt nur Träume bleiben werden, aber
vielleicht können meine Enkelkinder in Leipzig und
Hannover später davon profitieren, zumal sie schon jetzt
durch Bad und Therme, Spielmuseum, Sportplatz und
Kuhbuchenwald enge Kontakte zu Soltau haben.“

Regina Loftus schreibt im Feldforschungsheft:
„Ja, man müsste den Stein ins Rollen bringen

Aber wie?
Und wer ist bitteschön man?
ICH???

Warum eigentlich nicht?
Denn ich habe die Lust, den Mut und als Archäologin und
Museumspädagogin die Fachkompetenz dem Museum
Soltau zu einem neuen Gesicht, neuem Leben zu helfen.

Sicher müssen bei vielen Ideen Abstriche gemacht werden
Nicht alle Träume sind zu verwirklichen

Aber:
SCHÖN IST ES NICHT ALLEINE

- gelassen zu werden
- kämpfen zu müssen

- der Buhmann zu sein
- die Arbeit tun zu müssen

Ich möchte MITSTREITER finden:

- junge und Jung gebliebene
- Diskussionspartner und Kritiker
- Ideengeber und helfende Hände
- Vitamin B und SPONSOREN
- Wer bringt mich mit Leuten zusammen?

Meine Ideen

Für die Konzeption und Neugestaltung des Soltauer
Museums:

Kooperationspartner Jugendliche / Schüler / Schulen
„Jugendliche Gestalten Das neue Museum“

Interessierte Schüler aller Klassen aus verschiedenen
Bildungsbereichen übernehmen

- Konzeptionsaufgaben
- Recherchearbeiten
- Handwerkliche Aufgaben

Frag mal einen Schüler was er/sie an einem Museum cool
oder öde findet.



ThemenCluster E Bürgerinnen & Bürger

FANTASIE REINBRINGEN DURCH SPIELEN!

Einige Besondere Sätze:

- „Du kannst nur was bewegen, wenn Du daran teilnimmst“
- „Es ist schwierig eine Definition dafür zu finden, was Soltau IST.“
- Aha Erlebnis: „Erst als einer sein Handwerkerhaus umsetzte in die Neustadt, bildete sich dort Leben. Sie wurde zum Puls der Stadt.“
- „Wir wären nie so zum Gespräch gekommen ohne das Spiel!“

etwas müsste Soltau auch haben, aber hier sind eigentlich keine Möglichkeiten. Meine Idee ist, zwei Ringe aufzustellen, die mit einem Flechtgitter ausgefüllt sind. Die Ringe und die Standrohre sollten aus 60mm Rohr sein, so dass das Gebilde in Schilderfundamenten montiert werden kann. Die Ringe sollten jeweils einen Durchmesser von 250 cm haben und verzinkt sein und nur die Ringe sollten goldgelb lackiert werden.

Als Standorte würde ich vorschlagen:

- 1 Schleuse an der Windmühle
- 2 Brücke zwischen Feuerwehr und Soltau Therme
- 3 Schleuse an der Ratsmühle
- 4 Ruine Breidings Garten“

Jürgen Rott schlägt in seinem Feldforschungsbuch vor:
„Eine Stiftung gründen für die Stadt Soltau.“

Willy Schröder schreibt im Feldforschungsbuch:

„Meine Idee für Soltau - Soltau ist die Spiele Stadt, und Spielen hat immer was mit Leidenschaft und Liebe zu tun. Also habe ich mich mit dem Thema „Liebe“ beschäftigt. Meine Idee habe ich schon länger, aber ich wusste noch nicht wie. Jetzt habe ich konkrete Vorstellungen. Ich habe öfters an Brücken oder Ähnlichem Liebesschlösser gesehen und dachte immer, so





Amerikalinie: Land übernimmt kommunalen Finanzanteil

Wirtschaftsminister Olaf Lies sagt betroffenen Bürgermeistern Unterstützung zu



Auf die Kostenübernahme durch das Land einigen sich bei dem Gespräch in Hannover (von links) die Bürgermeister Ralf Göbel (Visselhövede), Helge Röbbert (Soltau) und Christa Fackelstein (Münster), Wirtschaftsminister Olaf Lies, Referatsleiter Hans-Peter Wyderka und der Kirchinteler Bürgermeister Wolfgang Rodewald.

wu Soltau. Wenn es zum Ausbau der Amerikalinie für den Güterverkehr kommt, können die Städte Soltau und Münster auf weitreichende Unterstützung des Landes Niedersachsen setzen. Wirtschaftsminister Olaf Lies hat den Bürgermeistern der betroffenen Kommunen bei einem Gespräch am Donnerstagnachmittag weitreichende Zusagen gemacht. Das erläuterte Soltaus Bürgermeister Helge Röbbert. Die Verwaltungschefs haben bei dem Gespräch ihre Zentralforderungen vorgetragen. Dabei geht es in erster Linie um die Frage der höhengleichen Querungen, also der Bahnübergänge wie an der Walsoder Straße in Soltau. Sie wäre im Falle des Bahnausbau deutlich öfter geschlossen als bislang. Die Kommunen setzen auf den Bau von Tunneln oder Brücken. Lies habe zugesichert, dass das Land bei den erforderlichen infrastrukturellen Maßnahmen den Kostenteil übernehmen, den eigentlich die Kommunen tragen müssten. 761127 ▶ Seite 3



Eine andere Perspektive auf Soltau erhalten die Teilnehmer der Stadt-Spaziergänge.

Spielerisch Zukunft der Stadt planen

Positive Bilanz für Soltauer Spaziergänge

wu Soltau. Spielerisch Visionen für Soltau entwickeln und die Zukunft planen – darum geht es beim Stadtspiel. Es ist der zweite Schritt im Rahmen der Zukunftstadt. Als erstes fanden vier Stadt-Spaziergänge statt – mit großer und positiver Resonanz, stellten Citymanager Christian Diemer, Fachgruppenleiter Andreas Witt und Bürgermeister Helge Röbbert am Donnerstagabend zufrieden fest. Bei der Zukunftstadt haben die Bürger das Wort. „Es geht um Bürgerbeteiligung nicht als Abfrage, sondern als Mitwirkung und Dialog“, sagte Diemer. So sollen die Bürger als Experten für ihre Stadt mit wissenschaftlicher Begleitung spielerisch Visionen entwickeln. „Die Nachfrage war groß, die Spaziergänge komplett ausgebucht“, erläuterte Witt. Jeweils gut 50 Teilnehmer waren unterwegs, um einen neuen Blick auf ihre Stadt zu bekommen. Dabei ging es jeweils um ein Schwerpunktthema: um die Innenstadt, die Einkaufsquartiere, das „Stadtdesign“ und Demografie. In den anschließenden Diskussionen ging es um erste Gedanken und Kritik, beispielsweise zur Sauberkeit, zum Zustand der Grünflächen, zu Leerständen und zur Verkehrssituation. Bei dieser Kritik soll es nicht bleiben, nun geht es um Ideen für die Zukunft. Das ist Thema der „Bürger-Werkstatt“ im Veranstaltungszentrum Alte Reithalle am 5. November ab 18.30 Uhr. Dort kommt das Planspiel „Stadtspieler“ zum Einsatz. Dieses Planspiel soll dazu führen, dass gemeinsam strategische Ziele formuliert und Prioritäten festgelegt werden. Anmeldungen dazu sind bis 31. Oktober über ☎ (051 91) 8244 möglich. 760835

Bahnstrecke ab heute voll gesperrt

Bauarbeiten dauern bis 1. November

bz Heidekreis. Vom heutigen Sonnabend an ist die Erixx-Bahnstrecke Hannover-Buchholz (Nordheide) zwischen Walsrode und Schneveidungen wegen einer Baustelle gesperrt. Das teilte das Unternehmen am gestrigen Freitag mit. Bis zum 1. November ist ein Ersatzverkehr mit Bussen eingerichtet. Die Busse fahren zwischen Walsrode und Schneveidungen. Die geänderten Ankunfts- und Abfahrtszeiten können im Internet unter www.erixx.de/fahrplaene/aktuelle-baustelle eingesehen werden. In der Regel einen Anschluss an den Express nach Buchholz (Nordheide) und in Walsrode nach Hannover. 761079

Uniklinik gibt Manipulation zu

dpa Heidelberg. Ärzte haben im Herzzentrenzentrum der Uniklinik Heidelberg die Warteliste für Patienten manipuliert. Das teilte die Klinik mit. Die Staatsanwaltschaft ermittelt nun wegen des Verdachts der versuchten Körperverletzung. ▶ Seite 24

Weil wirbt für Autobahn 39

dpa Berlin. Die Nord-Regierungsgruppe haben bei Verkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) für die Aufnahme zentraler Vorhaben in den nächsten Bundesverkehrswegeplan gewonnen. Ministerpräsident Stefan Weil (SPD) nannte dabei die A39, die A20, den Schienenknoten Hannover, Bremen und Hamburg sowie das Schiffsbauwerk in Scharnebeck. gewünschte Größe der Ermittlungsgruppe ergebe sich aus dem umfangreichen Datematerial, das die Staatsanwaltschaft am Konzernsitz in Wolfsburg und in Privatwohnungen des Abgas-Skandals helfen. Die

Frauenpower gegen Abgasnebel

Ex-Bundesverfassungsrichterin zieht in den VW-Vorstand ein

Ini Wolfsburg. Der VW-Konzern holt im Kampf gegen die Abgas-Affäre die Daimler-Vorstandsfrau Christine Hohmann-Dennhardt in seine Führungsetage. Die ehemalige Bundesverfassungsrichterin

wechselt zum 1. Januar in den Vorstand nach Wolfsburg. 20 Sonderermittler des Landeskriminalamts (LKA) sollen der Braunschweiger Staatsanwaltschaft bei der Aufklärung des Abgas-Skandals helfen. Die

gewünschte Größe der Ermittlungsgruppe ergebe sich aus dem umfangreichen Datematerial, das die Staatsanwaltschaft am Konzernsitz in Wolfsburg und in Privatwohnungen des Abgas-Skandals helfen. Die



Soltauer wünschen sich Stein der Weisen

Bürgerwerkstatt: Knapp 100 Teilnehmer „erspielen“ sich in der Alten Reithalle ihre Stadt der Zukunft



Spielerisch entwickeln die Teilnehmer der Bürgerwerkstatt Ideen, wie sie sich das Soltau der Zukunft vorstellen.

wu Soltau. Mit der „Schokoladenauswahl“ geht es los: Jeder nimmt sich seine Wunschschokolade – und findet so die Mitspieler für das Planspiel „Stadtspieler“ bei der Bürgerwerkstatt in der Alten Reithalle. Denn nur die jeweiligen Liebhaber der gleichen Schokolade sitzen anschließend an den 17 Spieltischen zusammen und erspielen sich ihr „Soltau der Zukunft“. Für Moderator Arne Gillett hat diese Auswahl einen einfachen Grund: Wer einen ähnlichen Schokoladengeschmack hat, spielt auch gut zusammen, sagt er. Und der Verlauf der Bürgerwerkstatt scheint ihm Recht zu geben.

Knapp 100 Teilnehmer sind bei der Bürgerwerkstatt dabei, die die Stadt im Rahmen der Zukunftstadt organisiert. Die Bürger sollen bei diesem Wettbewerb, für den Soltau als Hauptstadt einer von 52 Kommunen ausgewählt wurde, das Wort haben. Als Experten für ihre Stadt entwickeln sie mit wissenschaftlicher Begleitung Visionen und planen Soltaus Zukunft. „Wir brauchen Ideen“, betont Bürgermeister Helge Röbbert.

Emotionen und Inhalte

Mit „Stadtspieler“ formulieren sie gemeinsam strategische Ziele und legen Prioritäten fest. „Emotionalität und fachliche Inhalte“ sollen so verbunden werden. „Das geht am einfachsten im Spiel“, sagt Georg Pohl, der das Brettspiel konzipiert hat. Und so entwickeln die Teilnehmer eine Vielzahl von Visionen, wie sie sich die Zukunftstadt Soltau 2030+ vorstellen. Ein Thema dabei immer wieder: die Frage des Verkehrs und der Bahnübergänge. Der Wunsch nach einem Tunnel an der Wals-

oder Straße und die Frage der Parkmöglichkeiten. „Eine Lösung der Verkehrsprobleme ist die Grundlage für alles andere“, meint ein Teilnehmer sogar. Andere setzen andere Schwerpunkte. Ein Haus der Begegnung für Alt und Jung schlagen sie vor, plädieren für mehr Veranstaltungen, für mehr Kultur. Auch konkrete Projekte stehen auf der Wunschliste. Ein Kunstwerk vorm Rathaus als Ersatz für die Blutuche gehört dazu, ein „Stein der Weisen“ als langfristige Box zum Sammeln von Ideen der Bürger und ein Raum für Kultur und Café. In den kommenden Wochen will die Stadtverwaltung die Vorschläge auswerten. Die Ergebnisse werden im Frühjahr 2016 vorgestellt. Doch damit soll dann nicht Schluss sein in Sachen Ideensammlung. „Wir machen weiter mit Bürgerbeteiligung“, verspricht Röbbert. 764997

Bernd überwindet seine Denkblockade bei „Soltau 2030 plus“

Wie aus weichgeknetenem Wachs Ideen für eine Umgestaltung von Soltau entstehen – Spielerisch ins Gespräch kommen

Von Jörg Ehrnsberger

Bernd knetete das Wachs zwischen seinen Fingern. Grün war es. Hart war es. Und gar nicht weich und geschmeidig, so wie die Moderatorin versprochen hatte. Es war Sabines Idee, hierhin zu gehen. Aber ihm blieb keine Wahl. Das hatte Bernd deutlich gemacht. Er hatte diese Woche den Rasen wieder nicht gemäht und wenn er wirklich mit seinen Freunden morgen Abend ein Bier trinken wollte, vielleicht mal wieder im Leute knecht, musste er heute eben hier hin.

Verstohlen schaute er sich um, knapp 90 Leute waren in der Alten Reithalle. Die meisten kamen, er kein Wunder, er war ja schließlich hier geboren. Vor ein paar Tagen hatte Sabine gesagt: „Weißt Du was, Bernd, ich hab um beide mal da angemeldet. Da ist am Donnerstag was zur Bürgerbeteiligung, da gehen wir mal hin, ja?“ Wie so oft hatte er gesagt: „Ja, ja, gute Idee. Zu Soltau kann ich wohl was sagen.“ Aber dass Sabine das jetzt so ernst nimmt, das konnte ja niemand ahnen.

Nun sah er also hier an einem Tisch mit fünf anderen Soltauern und einer Moderatorin. In seiner rechten Hand dieses Wachs, das immer noch nicht weich werden wollte. Vor ihnen ein Spielbrett, das wie ein Stadtplan aussah und Soltau symbolisierte. Es ging um die Zukunft

von Soltau, Strategie „Soltau 2030 plus“ drei Quartiere – eine Stadt“, hatte der Bürgermeister vorhin erklärt. Und sie sollten jetzt spielen und dabei neue Ideen finden. Das letzte Mal, als er gespielt hatte, war das mit seinem Enkel gewesen und zwar Mensch ärgere Dich nicht. Aber das war auch schon ein paar Jahre her. Bernd schaute sich um. Wo saß Sabine? Er hatte sie noch nicht gefunden. 90 Leute sind aber nun auch gerade nicht wenig. Und alle wurden zufällig auf die Tische verteilt. Jeder durfte sich am Anfang ein Bild einer Schokolade aussuchen und musste dann den Tisch finden, wo diese Schokolade in echt lag. Bernd hatte Run-Traube-Nuss genommen und Sabine Vollmilch. Er ließ den Blick suchend durch die große Halle wandern. An einem der Spieltische der Bürgermeister. Einen Tisch weiter die Verkäuferin aus dem Gartenmarkt auf der Almhöhe, die ihm diesen neuen Spaten verkauft hatte. Ach, und da hinten war Sabine, auch sie schon völlig in ihr Spiel vertieft.

„Bernd? Willst Du anfangen und ein Bauwerk auf die Platte stellen?“ Das Bauwerk. Das war der Grund, weshalb er die ganze Zeit das Wachs unter dem Tisch knetete. Jeder sollte ein Bauwerk aus Wachs auf das Spielfeld stellen, in die symbolisierte Stadt. Ein Bauwerk, das er sich für die Zukunft wünschte. So sollten sie alle ins Gespräch kommen. Und daraus Zukunft entwickeln.

„Ich passe“, sagte Bernd. „Mein Wachs ist noch nicht weich.“ „Gut, dann fange ich mal an und setze ein Haus hierhin, in die Mitte der Stadt“, sagte der junge Mann neben ihm. Ein großes Haus aus gelbem Wachs stand jetzt in der Mitte der Stadt und der Mann erklärte: „Ich wünsche mir ein Begegnungszentrum, in dem sich alte und junge Menschen einfach so treffen können und was zusammen machen.“ Die anderen am Tisch nickten, und um nicht aufzufallen, nickte Bernd mit. Ein Begegnungszentrum, mitten in der Stadt. Tja, da musste man erstmal hinkommen, dachte sich Bernd. Das ist hier in Soltau ja nun mal nicht so einfach.

„Das passt gut zu meiner Idee“, lachte jetzt seine Sitznachbarin und stellte eine langgezogene Figur auf das Spielfeld. „Ich will eine Brücke über die Bahnlinie. Das geht ja so gar nicht, und wenn ich in die Zukunft denke, dann will ich mit meinem Segway direkt zum Begegnungszentrum fahren. Deshalb brauche ich eine Brücke über die man mit dem Fahrrad oder Segway einfach drüberfahren kann.“

Bernd knetete das Wachs, das jetzt tatsächlich langsam weicher wurde. Irgendwie war das alles gar nicht schlecht, musste er zugeben. Eine Idee führte zur nächsten – bloß hatte er immer noch keine Idee, was er mit seinem Wachs machen wollte. Oder, wo er morgen sein Bier trinken sollte.

Auf einmal stand dieser junge Mann, der die Veranstaltung begleitet, auch noch genau neben ihrem Tisch. Einem Gürtel



Moderator Arne Gillett erklärt den gut 100 Teilnehmern der Bürgerwerkstatt das Stadtspiel.

feld. „Ich will eine Brücke über die Bahnlinie. Das geht ja so gar nicht, und wenn ich in die Zukunft denke, dann will ich mit meinem Segway direkt zum Begegnungszentrum fahren. Deshalb brauche ich eine Brücke über die man mit dem Fahrrad oder Segway einfach drüberfahren kann.“ Bernd knetete das Wachs, das jetzt tatsächlich langsam weicher wurde. Irgendwie war das alles gar nicht schlecht, musste er zugeben. Eine Idee führte zur nächsten – bloß hatte er immer noch keine Idee, was er mit seinem Wachs machen wollte. Oder, wo er morgen sein Bier trinken sollte. Auf einmal stand dieser junge Mann, der die Veranstaltung begleitet, auch noch genau neben ihrem Tisch. Einem Gürtel

Haus mit dem „Witwenball“, auf dem er Sabine das erste Mal gesehen hatte. Bernd stellte sein Bauwerk an den Rand des Spielfelds, er wusste selbst nicht, wo diese neue Kneipe sein sollte. Der junge Mann neben ihm zeichnete auch das noch schnell mit ein. Auf dem Bild schien sich das alles so mühelos ineinanderzufügen. Die anderen sagten nichts. Sie sahen ihn nur an. Er rechnete schon mit ihrem Protest. Ach, sie hatten ja Recht. 18.30 Uhr. Bernd. Eine neue Kneipe. Tolle Idee. Aber ändert ja auch nichts. Gibt doch auch so schon genug Kneipen. Er wollte sich gerade für seine Idee entschuldigen, als der junge Mann mit dem Begegnungshaus ihn anlickelte und sagte: „Bernd, darf ich mal? Ich setze Deine Kneipe einfach auf das Begegnungszentrum.“ Und er nahm Bernds grünes Wachs und leckte es auf das große gelbe Haus obendrauf.

Bernd erstarrte. Doch dann, ganz langsam, begann er zu lächeln. Denn auf einmal ergab alles einen Sinn und seine Hand fing an, das zweite Stück Wachs zu formen.

Jörg Ehrnsberger hat diese Geschichte live während der Bürgerwerkstatt am 5. November in der Alten Reithalle entwickelt. Jörg Ehrnsberger führt Storytelling-Projekte in der Stadtentwicklung und für Unternehmen durch. Mehr auf www.literaturwegen.de 763024

AWS soll Läden in der Innenstadt bewirtschaften

Soltauer dps-Stadtratsfraktion nimmt Stellung zur „Zukunftsstadt“ – Eventkultur weiter ausbauen – Südosttangente bauen

wu Soltau. Die Stadt Soltau soll sich stärker in Sachen Innenstadt engagieren. Dabei soll sie die stadtneigene Ansiedlungs- und Wohnungsbau-Gesellschaft (AWS) beispielsweise zur Bewirtschaftung von Läden einsetzen. Das fordert Wilfried Worch-Rohweder, Vorsitzender der zweiköpfigen dps-Fraktion, in einer Stellungnahme zur „Zukunftsstadt Soltau 2030+“. Außerdem fordert die dps eine Verbesserung der Verkehrssituation und eine Umgestaltung der Umgebungstraße. „Die Innenstadt hat als Visitenkarte und Besucherportal für Soltau eine besondere und herausragende Bedeutung“, betont Worch-Rohweder. Doch auch in der Fußgängerzone prägen viele leere Läden das Bild. Um dieser Leerstandsituation und einer Verödung der Innenstadt entgegenzuwirken, sollte eine Bewirtschaftung der leerstehenden Gewerbelläden erfolgen, fordert die dps. Und da kommt nach Ansicht der Fraktion die AWS ins Spiel, die diese Lädenflächen nicht nur in der Innenstadt angesiedelt werden. Doch nicht nur die Stadt, auch die Kaufleute selbst müssten aktiv werden, beispielsweise mit

zentral auf die teilweise weit überhöhten Mietflächenpreise eingewirkt werden könnte und dadurch bezahlbarer Gewerberman für Ladengeschäfte zur Verfügung gestellt werden kann.“ Die Händler müssten nicht aufgrund der „bisher teilweise nicht zu erwirtschaftenden Mietpreise“ vielfach wechseln. Außerdem sollten Outlets-Läden nicht nur in DOS selbst, sondern auch in der Innenstadt angesiedelt werden. Doch nicht nur die Stadt, auch die Kaufleute selbst müssten aktiv werden, beispielsweise mit

einheitlichen Öffnungszeiten. Außerdem plädiert die dps dafür, die Eventkultur weiter auszubauen. „Der Bauernmarkt ist ein gutes Beispiel dafür, wie Menschen dazu gebracht werden können, die Innenstadt zu bevölkern“, stellt Worch-Rohweder fest. Beachvolleyball ist gute Idee

Auch die Eisbahn auf dem Georges-Lemoine-Platz sei ein Schritt in die richtige Richtung. „Wir könnten uns vorstellen, beispielhaft im Sommer ein

Beachvolleyballfeld dauerhaft aufzubauen.“ Auch die Idee des Soltauer Sommers sollte wieder aufgegriffen werden. „Nicht hinnehmen“ ist aus Sicht der dps die Verkehrssituation insbesondere an den Bahnübergängen Walsroder und Celler Straße. „Ständige Wartezeiten an der Schranke und damit verbundene Rückstaus führen zu ständiger Frustration.“ Doch mit dem Ausbau der Amerikalinie werde sich die Situation noch verschärfen. Die dps fordert daher eine Überführung und Unterquerung der Schienen. Das allein werde aber nicht reichen. So bringt Worch-Rohweder wieder die Südosttangente ins Gespräch, die bereits Ende der 1970er-Jahre im Stadtrat diskutiert worden ist. „Ohne eine Entlastung des Innenstadtbereichs wird der Durchgangsverkehr ist eine vernünftige Verkehrssituation im Innenstadtbereich nicht zu erzielen.“ Die Südosttangente sei da eine weitere notwendige Maßnahme, um die zu erwartenden weiteren – nicht mehr zumutbaren – Belastungen für die Soltauer zu vermindern.“ 764809

Fußball

Bundesliga, 9. Spieltag

FSV Mainz 05 – Borussia Dortmund

0:2

Wetter

Heute

7°

Sonntag

11°

Montag

12°

Wetterbericht

▶ Seite 23

Ihr Draht zur BZ

Redaktion: ☎ (0 51 91) 8 08-4 74

Anzeigen: ☎ (0 51 91) 8 08-4 73

Vertrieb: ☎ (0 51 91) 8 08-1 30

Zentrale: ☎ (0 51 91) 8 08-0

www.bohme-zeitung.de

facebook.com/bundredaktion

twitter.com/BZRedaktion



Bernd und „Soltau 2030 plus“

Bernd knetete das Wachs zwischen seinen Fingern. Grün war es. Hart war es. Und gar nicht weich und geschmeidig, so wie die Moderatorin versprochen hatte. Es war Sabines Idee, hierhin zu gehen. Aber ihm blieb keine Wahl. Das hatte Sabine deutlich gemacht. Er hatte diese Woche den Rasen wieder nicht gemäht und wenn er wirklich mit seinen Freunden morgen Abend ein Bier trinken wollte, vielleicht mal wieder im Landsknecht, musste er heute eben hier hin.

Verstohlen schaute er sich um, knapp 90 Leute waren in der Alten Reithalle. Die meisten kannte er, kein Wunder, er war ja schließlich hier geboren. Vor ein paar Tagen hatte Sabine gesagt: „Weißt Du was, Bernd, ich hab uns beide mal da angemeldet. Da ist am Donnerstag was zur Bürgerbeteiligung, da gehen wir mal hin, ja?“ Wie so oft hatte er gesagt: „Ja, ja, gute Idee. Zu Soltau kann ich wohl was sagen.“ Aber dass Sabine das jetzt so ernst nimmt, das konnte ja niemand ahnen.

Nun saß er also hier an einem Tisch mit fünf anderen Soltauern und einer Moderatorin. In seiner rechten Hand dieses Wachs, das immer noch nicht weich werden wollte. Vor ihnen ein Spielbrett, das wie ein Stadtplan aussah und Soltau symbolisierte. Es ging um die Zukunft von Soltau, Strategie „Soltau 2030 plus: drei Quartiere = eine Stadt“, hatte der Bürgermeister vorhin erklärt. Und sie sollten jetzt spielen und dabei neue Ideen finden. Das letzte Mal, als er gespielt hatte, war das mit seinem Enkel gewesen und zwar Mensch ärgere Dich nicht. Aber das war auch schon ein paar Jahre her. Bernd schaute sich um: Wo saß Sabine? Er hatte sie noch nicht gefunden. 90 Leute sind aber nun auch gerade nicht wenig. Und alle wurden zufällig auf die Tische verteilt. Jeder durfte sich am Anfang ein Bild einer Schokolade aussuchen und musste dann den Tisch finden, wo diese Schokolade in echt lag. Bernd hatte Rum-Traube-Nuss genommen und Sabine Vollmilch. Er ließ den Blick suchend durch die große Halle wandern. An einem der Spieltische der Bürgermeister. Einen Tisch weiter die Verkäuferin aus dem Gartenmarkt auf der Almhöhe, die ihm diesen neuen Spaten verkauft hatte. Ach, und da hinten war Sabine, auch sie schon völlig in ihr Spiel vertieft.

„Bernd? Willst Du anfangen und ein Bauwerk auf die Platte stellen?“ Das Bauwerk. Das war der Grund, weshalb er hier die ganze Zeit das Wachs unter dem Tisch knetete. Jeder sollte ein Bauwerk aus Wachs auf das Spielfeld stellen, in die symbolisierte Stadt. Ein Bauwerk, das er sich für die Zukunft wünschte. So sollten sie alle ins Gespräch kommen. Und daraus Zukunft entwickeln.

„Ich passe“, sagte Bernd „mein Wachs ist noch nicht weich.“ „Gut, dann fange ich mal an und setze ein Haus hierhin, in die Mitte der Stadt“, sagte der junge Mann neben ihm. Ein großes Haus aus gelbem Wachs stand jetzt in der Mitte der Stadt und der Mann erklärte: „Ich wünsche mir ein Begegnungszentrum, in dem sich alte und junge Menschen einfach so treffen können und was zusammen machen.“ Die anderen am Tisch nickten und um nicht aufzufallen, nickte Bernd mit. Ein Begegnungszentrum, mitten in der Stadt. Tja, da musste man erstmal hinkommen, dachte sich Bernd. Das ist hier in Soltau ja nun mal nicht so einfach.

Aber da kam schon der nächste: „Ich baue hier eine Segway Ausleih-Station. So wie mit diesen Stadträdern in der Großstadt, die man überall ausleihen und dann einfach woanders wieder abgeben kann.“

Bernd dachte an die Reportage, die er neulich über diese Segways gesehen hatte. Segways, klein wendig und brauchen keinen Parkplatz. Er runzelte die Stirn. Gar keine schlechte Idee, eigentlich.

„Das passt gut zu meiner Idee“, lachte jetzt seine Sitznachbarin und stellte eine langgezogene Figur auf das Spielfeld. „Ich will eine Brücke über die Bahnlinie. Das geht ja so gar nicht und wenn ich in die Zukunft denke, dann will ich mit meinem Segway direkt zum Begegnungszentrum fahren. Deshalb brauche ich eine Brücke, über die man mit dem Fahrrad oder Segway einfach drüber fahren kann.“

Bernd knetete das Wachs, das jetzt tatsächlich langsam weich wurde. Irgendwie war das alles gar nicht schlecht, musste er zugeben. Eine Idee führte zur nächsten - bloß hatte er immer noch keine Idee, was er mit seinem Wachs machen wollte. Oder, wo er morgen sein Bier trinken sollte.

Auf einmal stand dieser junge Mann, der die Veranstaltung begleitete, auch noch genau neben ihrem Tisch. Einen Gürtel voller Stifte umgeschnallt, ein Klemmbrett vor den Bauch gedrückt, auf dem er in unglaublicher Geschwindigkeit genau das zeichnete, was sie gerade am Tisch gesagt hatten: Eine Brücke über die Bahn, auf der ein Segway auf ein großes Haus zuflitzt. Unglaublich, wie der das mit so wenigen Strichen so genau abbildete.

Aber jetzt war Bernd dran. Das Wachs war weich, es gab kein zurück. Die andern schauten ihn an. Seine Finger drückten auf den Klumpen Wachs und ehe er sich es versah, hatte auch er ein kleines Bauwerk geformt: „Ich will eine Kneipe. Wo ich auch mal ganz andere Leute sehen kann.“ Früher hatte er dauernd neue Leute kennengelernt, da war immer was los. Da gab es noch das Stone. Oder das Neue Haus mit dem „Witwenball“, auf dem er Sabine das erste Mal gesehen hatte. Bernd stellte sein Bauwerk an den Rand des Spielfelds, er wusste selbst nicht, wo diese neue Kneipe sein sollte. Der junge Mann neben ihm zeichnete auch das noch schnell mit ein. Auf dem Bild schien sich das alles so mühelos ineinanderzufügen.

Die anderen sagten nichts. Sie sahen ihn nur an. Er rechnete schon mit ihrem Protest. Ach, sie hatten ja Recht, dachte Bernd. Eine neue Kneipe. Tolle Idee. Aber ändert ja auch nichts. Gibt doch auch so schon genug Kneipen. Er wollte sich gerade für seine Idee entschuldigen, als der junge Mann mit dem Begegnungshaus ihn anlächelte und sagte: „Bernd, darf ich mal? Ich setze Deine Kneipe einfach auf das Begegnungszentrum.“ Und er nahm Bernd grünes Wachs und klebte es auf das große gelbe Haus obendrauf.

Bernd erstarrte. Doch dann, ganz langsam, begann er zu lächeln. Denn auf einmal ergab alles einen Sinn und seine Hand fing an, das zweite Stück Wachs zu formen.

Jörg Ehrnsberger hat diese Geschichte live während der Bürgerwerkstatt am 05.11.205 in der Alten Reithalle entwickelt. Jörg Ehrnsberger führt Storytelling-Projekte in der Stadtentwicklung und für Unternehmen durch. Mehr unter www.literaturwegen.de

Georg Pohl

Ideen und Instrumente
für Kooperation
in Quartier, Stadt und
Region

stadt spieler



NEUSTADT

Alle kennen den umtriebigen Handwerksmeister, er gehört zur Stadt. Aber irgendwann muss er in Pension gehen. Was wird aus dem Betrieb? Seine Kinder sind fortgezogen. Eigentlich betrifft das Thema viele.

SZENARIOKARTE

NEUSTADT

Das ShopCenter im Stadtteil möchte bei laufendem Betrieb renovieren. Sie engagieren ein Impro-Theater und laden die Kunden zum Mitmachen ein. Doch es wird alles zu bunt. Wie kommt die Kuh vom Eis?

SZENARIOKARTE

Spezifische
Szenariokarten
zu
Stadtspieler
Spielbeginn -
Bezug zu Aufgaben
3 Quartiere

GARTENSTADT

Im Spätherbst fiel in der Gartenstadt die Heizung aus. Nur das Gartencenter heizte und lud alle BürgerInnen ein. 10 Familien blieben sogar nachts. Nun soll die Gemütlichkeit eingebaut werden.

SZENARIOKARTE

NEUSTADT

Im ShopCenter ist der Leerstand eingezogen, das Leben und Flair früherer Zeit ist wie weggeblasen. Eine Citymesse mit Eigen-Produkten und den Kompetenzen der BürgerInnen soll neue Profile zeigen.

SZENARIOKARTE

NEUSTADT

Den Unternehmen im Stadtteil ging es lange gut, die Mitarbeiter haben Gewohnheiten. Jetzt sind neue Techniken erforderlich. Wenn es nicht gelingt, die Mitarbeiter zu motivieren, droht der Konkurs.

SZENARIOKARTE

GARTENSTADT

Das alte Kulturhaus ist seit Jahren geschlossen. Das Dach ist eingestürzt. Neu gebaut wird erst, wenn Angebote gefunden sind, die es noch nicht in der Stadt gibt, für Programm und Innenausstattung.

SZENARIOKARTE

GARTENSTADT

Es gibt viele Kochbücher! Trotzdem wird heute experimentiert. Im Stadtgarten werden Speisen und Getränke angerichtet, wo alle Zutaten mit dem gleichen Buchstaben beginnen.

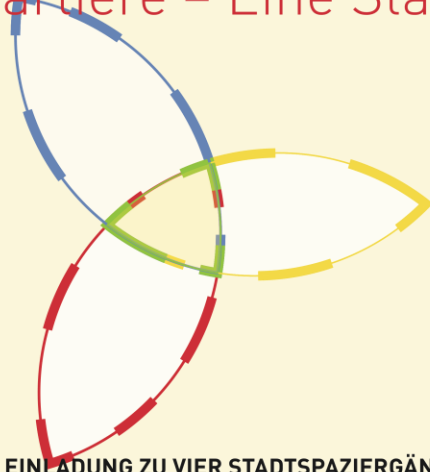
SZENARIOKARTE





SOLTAU 2030+

Drei Quartiere – Eine Stadt



HERZLICHE EINLADUNG ZU VIER STADTSPAZIERGÄNGEN

„Stadt entdecken – Stadt bauen – Stadt leben“
Sehen und hören Sie die Stadt mit neuen Augen und Ohren

Montag 5.10.2015 17.00 – 19.30 Uhr Meine + Deine = Unsere Stadt Im Dialog durch die Stadt gehen: Bürgermeister Helge Röbbert und Andres Wulfes (Böhme-Zeitung)	Mittwoch 7.10.2015 17.00 – 20.30 Uhr Almhöhe, DesignerOutlet Center, Innenstadt Im Dialog durch die 3 Soltauer „Einzelhandelsschwerpunkte“ gehen: Otto Elbers/Andreas Pareigis (Almhöhe) Michael Lungkofler/Christian Antholz (DOS) Hans-Jürgen Lange (IHG)
Freitag 9.10.2015 17.00 – 19.30 Uhr Orte, Plätze, Schätze Im Dialog durch die Stadt gehen: Tutit Fröbe (Architekturhistorikerin & Urbanistin, Berlin) und Martin Kohler (FB Städtebau und Quartierplanung der HafenCity Universität Hamburg)	Samstag 10.10.2015 16.00 – 19.00 Uhr Jugend, Alter, Stadt ErLeben Im Dialog durch die Stadt gehen: Gottfried Berndt und Daniel Minor

Alle Stadtspaziergänge:
Start- und Endpunkt: CityServiceCenter,
Am Alten Stadtgraben 3-5 (ehem. Galerie)

Anmeldung:
Neues Rathaus oder Bürgerbüro CityServiceCenter,
Am Alten Stadtgraben 3-5
oder über E-Mail: zukunftsstadt@stadt-soltau.de








Für das Projekt „Soltau 2030+ Drei Quartiere – eine Stadt“ wurde der erste Entwurf für ein Corporate Design gefertigt.
Autor: Till Brömme, www.broemme.eu

Der Ansatz wurde zu einem bestimmten Zeitpunkt des Projektes nicht weitergeführt.
In einer Weiterführung der Projektziele könnte die Erarbeitung wieder aufgenommen werden.



Im Projekt „Soltau 2030 + Drei Quartiere – eine Stadt“ wurden weitere Ausarbeitungen angefertigt:

1. Film über BürgerWerkstatt 5.11.2015
Autor und Produzent: Christoph Neubert
Der Film ist zu sehen unter:
https://www.youtube.com/watch?v=8_2jCLDugtA

2. Bericht zum Projekt: „Soltau 2030+ Drei
Quartiere – eine Stadt“ mit Kommentar aus Sicht
des Projektmanagements
von Dr. Katrin Jutzi

3. Ausarbeitungen der Wissenschaftlichen
Begleitung durch die HafenCity Universität
Hamburg
von Martin Kohler

4. Dokumentation der Graphic Recording
Ergebnisse und von Fotos als Kurzfilm
von Sabine Schmelzer, Schnell-Dokumentation
Der Film ist zu sehen unter:
<https://www.youtube.com/watch?v=2FDWMtT9VxU>

5. Antrag zum Projekt vom 25.03.2015, erstellt von
der Stadt Soltau

6. Informationen zum Projekt vom Projektträger
Stadt Soltau sind einzusehen
<http://www.soltau.de/desktopdefault.aspx/tabid-9489/>

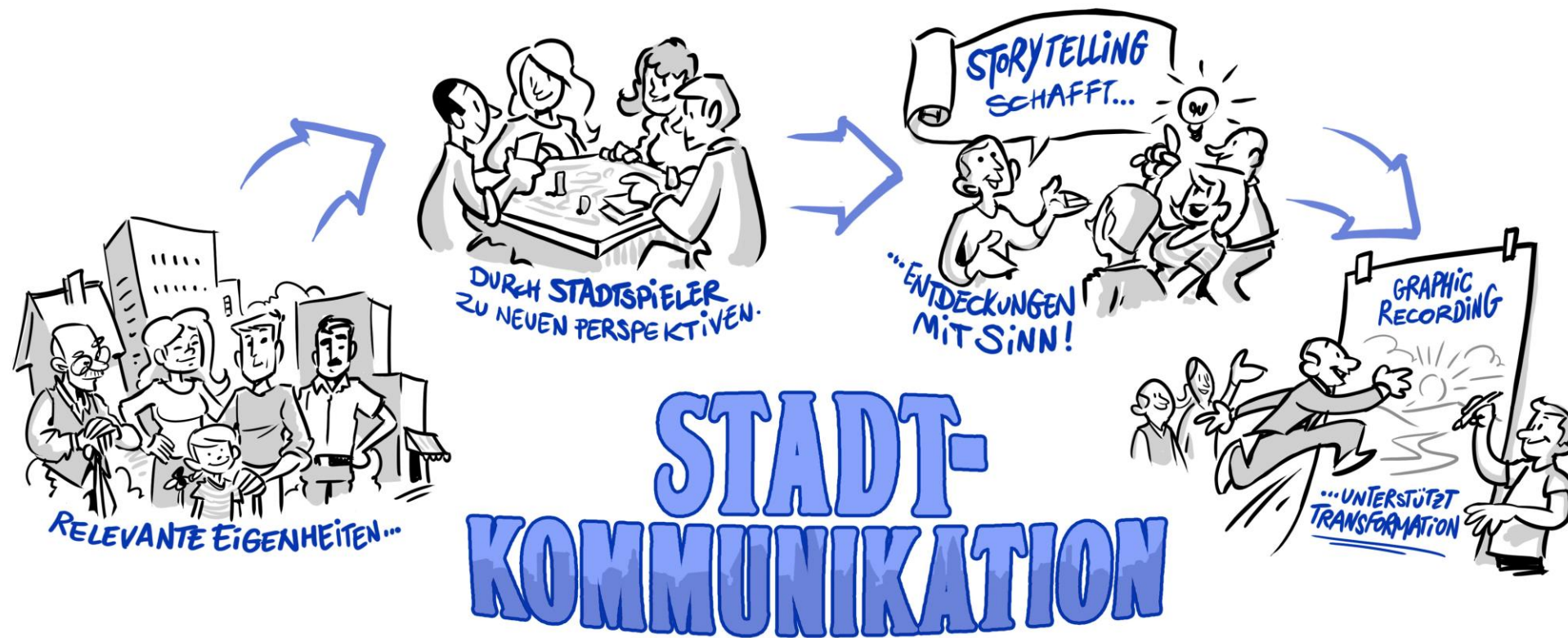
Die Moderatoren der Stadtspieler-Tische zur
BürgerWerkstatt am 5.11.2015 waren:

Frank Hansen, Kaltenkirchen
Dorothea Müth, Neuwied
Christiane Wellensiek, München
Dr. Thomas Hartmann, Berlin
Michael Hacker, Berlin
Angelika Kölle, Heilbronn
Olga Masur, Hamburg
Volker Holtermann, Lübeck
Ulrike Tschirner, Winsen
Christine Loth, Siegen
Deed Knerr, Seevetal
Steffi Graf, Soltau
Xenia Strackbein, Soltau
Dr. Henning von Vieregge, Mainz
Stella Wächter, Hamburg
Sabine Schmelzer, Sisseln
Thorsten Krause, Hamburg

Dienstleister aus externen Bezügen waren:

Georg Pohl, Hamburg / Konzept,
Projektorganisation
Arne Gillert, Hamburg / Moderation
BürgerWerkstatt
Till Brömme, Zappendorf / Corporate Design
Christoph Neubert, Hamburg / Film
Malte von Tiesenhausen + Maren Collet, Hamburg /
Graphic Recording
Jörg Ehrnsberger, Hamburg / Storytelling
Sabine Schmelzer, Sisseln (CH) / Dokumentation
Deed Knerr, Seevetal / Moderation FORUM
Wolfgang Scholz, Hamburg / Grafik Projektbericht







Impressum

Projekträger:
Stadt Soltau
www.soltau.de
Projektleitung: Christian Diemer

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung
Im Rahmen des Programms „Zukunftsstadt“

Projektidee, Konzept und Organisationsleistungen:
Georg Pohl, Ideen und Instrumente für Kooperation in Quartier, Stadt und Region
www.georgpohl.de

Hamburg / Soltau, 01. Februar 2016

